292. Freitag, den 13. Dezember 1867. 292.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 12. Dezember. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Landrath des Ziegenrücker Kreises, Kammerherrn und Premier-Lieutenant a. D. v. Breitenbauch den Charakter als Geh. Regierungsrath zu verleihen; dem Kreisrichter Treutler in Waldenburg die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste, unter Verleihung des Charakters als Kreisgerichtsrath zu ertheilen; und dem prakt. Arzt ꝛc. Dr. Schwebes in Königsberg N./M. den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

München, 12. Dez., Morgens. Nach einem Wiener Telegramm der „Süddeutschen Presse“ sind alle Nachrichten über einen längeren Aufschub oder ein vollständiges Aufgeben der Mission Crivelli's irrig. Graf Crivelli würde übermorgen die Reise nach Rom antreten.

München, 12. Dez., Mittags. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde die Diskussion über das Wehrgesetz eröffnet. Gegen dasselbe sprachen besonders die ultramontanen Abgeordneten Jörg und Ruland. Ersterer äußerte, je mehr Regimenter man bilde, destomehr würden beim nächsten Kriege entweder kapituliren oder zum Feinde übergehen. Die Worte wurden von Kammer mit lebhaftem Widerspruch aufgenommen. Der Kriegs-Minister erklärte, es würde in der baierischen Kriegsgeschichte das erste Mal sein, daß bairische Regimenter zum Feinde übergingen. Der Abgeordnete Jörg behauptete unter lebhaftem Widerspruch des Hauses, man habe ihn falsch verstanden, er habe nicht vom Uebergehen zum Feinde gesprochen. — Die Debatte über das Wehrgesetz dürfte heute noch nicht zum Schluß gelangen.

Dresden, 12. Dez., Nachmitt. Eine Wiener Korrespondenz des „Dresdener Journal“ meldet, die östreichische Regierung werde die vom Abgeordnetenhause vorgeschlagenen Gesetzentwürfe über Schule und Ehe nicht von einer Revision des Konkordats abhängig machen, sondern in jenen Zweigen der Gesetzgebung schon vorher selbstständig vorgehen.

Hamburg, 12. Dez., Nachm. Die „Börsenhalle“ veröffentlicht folgende Privatdepesche aus St. Thomas vom 4. d.: „Die Erderschütterungen vermindern sich. Die Waarenlager sind sämmtlich gerettet.“

Hamburg, 11. Dezbr, Abends. In der heutigen Sitzung der Bürgerschaft beantragte der Senat die Ratifikation des Vertrages mit der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft. Demnächst wurde vom Senate ein Antrag eingebracht, die Finanzdeputation zur Aufnahme einer Anleihe von 9,500,000 Thalern zu ermächtigen. Das Mitglied der Bürgerschaft, Julius Horwitz, beantragte die Einführung der Thalervaluta bei der Girobank.

Wien, 12. Dezember Vormittags. Die „Morgenpost“ erfährt, daß hierselbst Militärkonferenzen über die Frage der Militärgrenze unter dem Vorsitze des Erzherzogs Albrecht begonnen hätten.

London, 12. Dezember, Morgens. „Times“ spricht sich in ihrem heutigen City-Artikel sehr vertrauensvoll über die amerikanische Finanzpolitik aus. Das Blatt glaubt, die Suspendirung der dem Schatzsekretär zustehenden Vollmacht, monatlich 4 Millionen Noten einzuziehen, werde blos eine zeitweilige sein, und der Kongreß, der öffentlichen Meinung gehorchend, die Verbindlichkeiten gegen die Staatsgläubiger formell anerkennen.

In Gibraltar erwartet man täglich die Ankunft der „Novara“ mit der Leiche Maximilians.

London, 12. Dezember, Nachmitt, Nach Berichten aus New-York vom 30. v. M., welche pr. Dampfer eingelaufen sind, hat Admiral Tegethoff alle auf die Nachlassenschaft des Kaisers Maximilian in Mexiko bezüglichen Fragen vollständig geordnet. — Im Repräsentantenhause des Kongresses ist ein Bill betreffend die Einlösung der Staatsnoten und Nationalbanknoten eingebracht worden; dieselbe bestimmt gleichzeitig, daß nach dem 1. Januar k. J. derjenige Betrag an Gold im Staatsschatz, welcher die Höhe von 75 Millionen überschreitet, verkauft werden soll. — Eine im Senate vorgelegte Resolution beantragt die Aufrechterhaltung einer strengen Neutralität in dem Kriege zwischen England und Abyssinien.

Paris, 11. Dezember, Abends. Die Wochenrundschau des „Abendmoniteurs“ knüpft an die jüngsten Erklärungen Moustier's und Rouher's im gesetzgebenden Körper an und hebt die Bedeutsamkeit des fast einstimmig von Letzterem der Regierung votirten Vertrauensvotum hervor und sagt, niemals habe ein so vollständiges sympathisches Einvernehmen zwischen der Regierung und jener Versammlung stattgefunden. Hierin liege ein Zeugniß der Zustimmung in Betreff der Vergangenheit und des unbedingten Vertrauens auf die Zukunft. Jenes Votum verleihe der französischen Diplomatie eine neue Stärkung. Die kaiserliche Regierung fahre fort, den Beistand der Mächte für das Werk der Beruhigung und Gerechtigkeit anzurufen, welches sie im Interesse des Papstthums sowohl wie Italiens verfolge. Anstatt zur Mißachtung und zur Gleichgültigkeit gegen die Einheit Italiens aufzurufen, wünsche die Regierung vielmehr, daß der gegenseitige Haß und das Mißtrauen aufhörten. Die Regierung wünsche den Augenblick zu beschleunigen, wo Italiens völlig konstituirte Einheit zu der Einsicht käme, daß sie die Souveränetät des Papstes beschützen müsse. Die Regierung glaube, daß die Rathschläge Europas einen glücklichen Einfluß würden ausüben können, um den Gedanken der Versöhnung zur Geltung zu bringen. Die Konferenz, so schließt die Rundschau, hat nichts von ihrer Nützlichkeit verloren. In diesem Sinne hat sich die Regierung bei den verschiedenen Kabinetten ausgesprochen. Die eingeleiteten Unterhandlungen dauern fort.

Florenz, 11. Dezember, Abends. Deputirtenkammer. Aus den in der heutigen Sitzung gehaltenen Reden ist noch Folgendes hervorzuheben. Massari hielt eine Lobrede der Haltung Ricasoli's in dessen Politik gegenüber den fremden Mächten sowie in der römischen Frage, griff scharf das Kabinet Rattazzi an und legte die innere Lage des durch Agitationen und Wirren abgespannten Landes dar. Dem gegenwärtigen Ministerium erkennt der Redner Muth und Loyalität zu. Crispi dementirt, wie bereits gemeldet, die Depeschensendung und erklärt, er sei durchaus gegen die letzte Garibaldische Unternehmung gewesen und auch von Rattazzi gebeten worden, dieselbe zu verhindern. Als dann gegen seinen Willen das Vorhaben dennoch ausgeführt worden, habe er sich bemüht, größeres Unheil abzuwenden. Rattazzi habe gleichfalls Alles aufgeboten, Garibaldi auf Kaprera zurückzuhalten und den Abzug der Freiwilligen zu hindern. Es sei jedoch nicht möglich gewesen. Ferrari erklärt, die Septemberkonvention, welche gute Resultate hätte herbeiführen können, sei in verwegener Weise von Frankreich verletzt worden; erst insgeheim, dann vor aller Welt. Das Ministerium Rattazzi habe den Fehler begangen, gegen die offene Verletzung eines Aktes, welcher Italien schwere Opfer gekostet, nicht zur rechten Zeit Einsprache erhoben und die Beziehungen mit der französischen Regierung unterbrochen zu haben. Redner glaubt, im Einverständniß mit Frankreich nach Rom gehen wollen, komme einer Art Sklaventhum gleich; vernünftigerweise sei hieran nicht zu denken. Nach dem Tage von Mentana hätte das Ministerium feierlich die Konvention aufkündigen müssen. Redner sagt, er liebe das französische Volk, halte es aber für die Würde Italiens geboten, daß die Beziehungen mit der französischen Regierung suspendirt würden, ohne daß man um deßwillen einen Kriegsfall zu befürchten hätte. Alfieri verlangt vom Parlamente strikte Durchführung des von Cavour aufgestellten Satzes der freien Kirche im freien Staate.

Der Finanzminister reichte in derselben Sitzung einen Gesetzentwurf betreffend die Suspendirung und Aufhebung der Freihäfen ein.

Wien, 13. Dezember. Das Abgeordnetenhaus nahm definitiv das Quotengesetz an und eröffnete die Berathung des Staatsschuldengesetzes. Der Finanzminister brachte eine Vorlage ein, betreffend die Bewilligung der Steuerhebung bis 1. Mai.

Die französische Politik.

Die Nachricht der Wiener „Presse“, das französische Kabinet werde demnächst in einem an die Mächte gerichteten diplomatischen Aktenstücke die Erklärung Rouhers vom 5. d. Mts., Frankreich habe den Territorialbesitz des Papstes unter seine Garantie gestellt, zur Kenntniß Europas bringen, mag sich bestätigen oder nicht, so machen es die Erklärungen der Minister im gesetzgebenden Körper schon an sich evident, daß Frankreich eine klerikale Politik eingeschlagen hat, und es kann die Frage entstehen, ob nicht für Louis Napoleon Rom eben so verhängnißvoll werden dürfte, als es der Jesuitismus und der schweizerische Sonderbund für Louis Philipp wurde. Die Konferenz ist unmöglich geworden, und die vom Kaiser dazu eingeladenen Mächte werden dessen zufrieden sein. Auch werden ihm von ihrer Seite schwerlich in seiner Art, die römische Frage zu ordnen, ernste Hindernisse bereitet werden. Aber die 50,000 Mann, die er, wie ein Abgeordneter der Opposition berechnete, für den Kirchenstaat wird zu erhalten haben, die 100 Millionen Franken, die für sie aufzubringen sind, die werden an der Dynastie Napoleons rütteln. Darauf, daß eine imposante Kammermajorität diese Politik billigte, darf Herr Rouher nicht allzusehr pochen. Louis Philipp hatte auch eine Majorität, aber wie zerstob sie, als die Reformpartei seinem Regimente den Vorwurf der Demoralisation entgegenschleuderte!

Man beachte wohl, daß die Opposition des gesetzgebenden Körpers allmälig von neun Köpfen auf dreiundzwanzig gestiegen ist. Die aus ihrem Schooße kommende Bemerkung, daß der Kaiser, anstatt Rom den code civil zu geben, Frankreich mit dem Syllabus beglücke, erinnerte sehr an die Reden der Reformpartei unter seinem königlichen Vorgänger. Die liberale Partei kann es nimmermehr verwinden, daß die Politik des Kaisers das verjüngte Italien unter die Feinde Frankreichs gedrängt hat. Die Stellung des französischen Kabinets zu Italien, sowohl zum Volk als zur Regierung ist nunmehr eine unzweideutig feindliche geworden.

Ein uns soeben zugehendes Pariser Telegramm weist deutlich genug auf die Verbitterung der gegenseitigen Stimmung hin. Es war nämlich mitgetheilt worden, daß eine Pariser Depesche nach Florenz gegangen, welche die Ausdrücke Rouhers über die römische Frage gemildert hätte. Diese Meldung wird jetzt von der „Patrie“ dementirt. Es sei im Gegentheil, versichert das Blatt, eine Depesche an den Gesandten Malaret abgesandt worden, welche die Worte Rouhers in ihrem ganzen Umfange aufrecht halte, und es scheint in der That, daß dieses Ministers Aeußerungen den Gedanken des Kaisers richtiger ausgedrückt haben, als die rückhaltvolleren Worte Moustiers.

Was ist die Folge? Frankreich kommt gegen Italien auf den Kriegsfuß; denn es schlägt eine Politik ein, die über die Septemberkonvention hinausgeht.

Wir glauben nicht fehl zu gehen, wenn wir ein Faktum, das uns heute durch den Telegraphen aus Paris übermittelt wird, als Ausfluß dieser politischen Wendung ansehen. Der Ministerrath faßte **gestern bestimmte Resolutionen über das Armeegesetz.** Wahrscheinlich wird, da die Regierung sich einer Kammermajorität versichert halten darf, die Militärvorlage noch in dieser Sitzung eingebracht werden.

Aber darüber dürfte die Regierung in diesem Falle sich nicht täuschen, daß ihre Politik in der Opposition von Neuem unbarmherzige Kritiker finden würde. Sonst konnte die Regierung wenigstens noch die von Deutschland drohende Gefahr als Vorwand für ihre militärischen Forderungen benutzen. In Bezug auf Deutschland ist sie aber jetzt sehr vorsichtig geworden, sie spricht viel lieber von Italien, und um sich gegen den Argwohn Preußens zu decken, werden Rouher's Worte in Betreff der Ausgleichung am Rhein durch den „Moniteur“ in unzweifelhafter Fassung mitgetheilt. Sie lauten:

„In den ersten Tagen des August, zwischen dem ersten und dritten August, vierzehn Tage nach Unterzeichnung der Nikolsburger Präliminarien, wurde unserm Gesandten in Berlin der Gedanke der Möglichkeit der Berichtigung unserer Grenzen angedeutet. (indiqué). Unser Gesandter kam sofort nach Paris. Er setzte dem Kaiser und dem Minister des Auswärtigen seine Ansicht auseinander, wonach dieser Gedanke des Interesses für uns, ebenso wie der Opportunität in Anbetracht der Ereignisse ermangele.“

Also die Rheinkompensation wäre wohl hiernach gar eine deutsche Idee!! „Seit dieser Zeit — heißt es weiter — nach dieser einfachen Darlegung ist nichts geschehen, was irgend einen Gedanken an eine Gebietsausdehnung Seitens Frankreichs hätte ausdrücken können.“

Herr Thiers wird sich also beruhigen müssen; denn was 1866 nicht opportun war, dürfte es heute noch viel weniger sein, und wenn Herr v. Girardin dennoch heute die Rheinfrage wieder auf die Tagesordnung bringt, so ist das eine von den Grillen dieses Journalisten, der, nachdem er kürzlich der deutschen Einheit und dem Frieden das Wort redete, jetzt wohl nichts beabsichtigt, als den französischen Minister zu necken, dem er sagt, daß er kein Bismarck sei. Vielleicht hatte der Brief an den Grafen Bismarck, meint ein Pariser Korrespondent, nur den Zweck, auszusprechen, daß Girardin vom Kaiser selbst nichts erwarte. In Paris spricht man von einem Ministerium Thiers. Mit ihm wäre das Kaiserreich am längsten der „Friede“ gewesen.

Deutschland.

Preußen. ♆ **Berlin**, 12. Dezember. Die Ratifikation der Postverträge, welche hier im Oktober und November zwischen den Kommissarien des Norddeutschen Bundes, der Süddeutschen Staaten, Oestreichs und Luxemburgs vereinbart worden sind, wird, nachdem nun auch die Zustimmung des Bundesraths erfolgt ist, im Laufe der nächsten Woche und zwar wahrscheinlich am 19. d. M. erfolgen. — Nach Versicherungen bestorientirter Personen, welche sich auf untrügliche Anzeichen zu stützen meinen, wäre die Vereinigung Lauenburgs mit der preußischen Monarchie in nicht allzuferner Zeit zu erwarten und stände die bezügliche Vorlage sicher zu allgemeiner Befriedigung noch in dieser Session des Landtages zu erwarten. — Es mag hierbei zugleich eines anderen, freilich sehr unwahrscheinlichen und möglicher Weise tendenziöser Absicht entspringenden Gerüchts erwähnt werden, welches heute unter den Abgeordneten cirkulirte, in fortschrittlichen Kreisen namentlich Glauben fand und hoffentlich nicht lange auf eine Berichtigung von offiziöser Seite wird zu warten nöthig haben. Danach soll ein geheimer Vertrag mit Hannover bestehen, welcher dem Kronprinzen von Hannover die Erbfolge in Braunschweig zusichert. Man suchte für diese Angabe u. A. einen Halt darin, daß der Ministerpräsident gestern der Erhaltung der Kleinstaaten so warm das Wort geredet hatte. Wie gesagt, die Nachricht klingt sehr unwahrscheinlich und dennoch ist eine Berichtigung dringend wünschenswerth. — Von der VI. Deputation des Kriminalgerichts wurde heute der vorgestern begonnene Prozeß gegen die Spielwaarenhändler Wander und Knappe verhandelt, durch deren nicht deklarirte Versendung von sogenannten „Knallbriefen“ (Amorces) das schwere Unglück auf dem Potsdamer Bahnhof in Folge Explodirens der Amorces herbeigeführt wurde. Die undeklarirte Versendung der gefährlichen Artikel wurde den Angeklagten bewiesen. Der sachverständige Privatdocent Dr. Sonnenschein bestätigte auf Grund seiner vorgenommenen Experimente, daß die Amorces sich mächtiger in der Wirkung bewiesen hätten, als Schießpulver, daß ferner die Wirkung einer Masse von 12 Groß solcher Amorces unberechenbar und im Stande wäre, eine eiserne Kiste zu sprengen. Der Staatsanwalt beantragte gegen den am meisten gravirten Wander das höchste Strafmaaß wegen Gewerbepolizei-Kontravention und fahrlässiger Tödtung, 2 Jahre Gefängniß und gegen Knappe 3 Monate Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte nach kurzer Berathung diesen Anträgen gemäß — die Vertheidiger hatten 6 Monate Gefängniß, resp. 20 Thlr. Geldbuße beantragt — das höchste Strafmaß wurde im Erkenntniß mit der Schwere des herbeigeführten Unglückes, durch leichtsinnige und ruchlose Gefährdung von Leben und Eigenthum der Mitbürger begründet. Das Verhalten der Angeklagten während der Verhandlung zeigte, nach Ansicht des Gerichtshofes, so wenig Reue, daß auch darin Grund zur Verschärfung des Strafmaaßes und Ablehnung des Antrages Wanders auf Entlassung aus der Haft, selbst gegen Kaution, erblickt wurde.

— Wie die „B. B. Z.“ hört, wird der bisherige Justizminister, Gr. zur Lippe, nunmehr seinen längst gehegten, durch die Anforderungen seines Amtes aber hinausgeschobenen Vorsatz, zur Ehe zu schreiten, ausführen. Der Name seiner Braut soll Fräulein Templin sein.

— Wir berichteten vor einiger Zeit, daß der preußische Minister der auswärtigen Angelegenheiten das Kabinet von Washington angelegentlichst ersucht hatte, seine Verwendung zu Gunsten des zum Tode verurtheilten kaiserlich mexikanischen Generals, Prinzen Salm-Salm, welcher mit dem Kaiser Maximilian in Queretaro gefangen genommen war, bei dem Präsidenten Juarez eintreten zu lassen. Die nordamerikanische Regierung war diesem Wun-

sche in freundlicher und dankenswerthester Weise nachgekommen und hatte ihren Geschäftsträger in Mexiko, Mr. Plumb, zu diesem Zwecke mit den erforderlichen Instruktionen versehen. In Folge der Vorstellungen dieses Vertreters des Kabinets von Washington bei der mexikanischen Regierung benachrichtigte der mexikanische Minister der auswärtigen Angelegenheiten den Mr. Plumb, daß die Todesstrafe in Gefängnißstrafe umgewandelt worden sei, welche der Prinz in dem milden Klima von Oaxara zu erdulden haben würde. Eine erneuerte Vorstellung des nordamerikanischen Vertreters zu Gunsten des Prinzen war von günstigerem Erfolge begleitet. Präsident Juarez begnadigte den Prinzen Salm-Salm und befahl seine Freilassung. Derselbe ist mit dem Baron v. Magnus bereits Anfangs vorigen Monats in der Havanna auf der Rückreise nach Europa eingetroffen.

Danzig, 11. Dezember. In Folge einer von Danzig aus gegebenen Anregung fand gestern Abend im Stadtverordnetensaale unter Vorsitz unsers Herrn Oberbürgermeisters eine Berathung über das Eisenbahnproject Marienburg-Dt. Eylau statt. Aus Marienburg, Dt. Eylau ꝛc. waren mehrere Abgeordnete erschienen, aus dem Rosenberger und Straßburger Kreise waren mehrere zustimmende Erklärungen eingegangen. Die Vertreter dieser Kreise waren einmüthig der Ansicht, daß eine Eisenbahn von Thorn nach Insterburg die Interessen des Danziger Handels und seines natürlichen Hinterlandes sehr empfindlich schädigen und beeinträchtigen würde, wenn nicht zugleich eine Verbindung der Ostbahn (bei Marienburg) mit der neuen Bahn bei Dt. Eylau herbeigeführt würde. Für den Danziger Handel sei dies geradezu eine Lebensfrage. Die Bahn Dt. Eylau-Marienburg sei auch der Anfang der großen Zukunftsbahn v. Danzig n. Warschau und weiter nach Odessa. Da im gegenwärtigen Augenblick noch keine Aussicht sei das Project Marienburg-Mlawa-Warschau zu realisiren, so müsse man wenigstens die Anfangslinie zu erhalten suchen, welche dann später leichter fortgeführt werden könne. Den Interessen Elbings würde eine Bahn Deutsch-Eylau-Marienburg nicht entgegentreten, da dieselbe auch die Verbindung mit Elbing gewähre und abgesehen davon, daß der Handel Danzigs wegen seiner Bedeutung für die Gesammtheit eine Berücksichtigung verdiene, den Vorzug habe, daß es die kürzeste Linie sei. Die Versammlung beschloß ein Komité zu ernennen, welches die Angelegenheit weiter fördern soll. Es wurden als Mitglieder desselben gewählt aus Danzig: die Herren Oberbürgermeister von Winter, der Vorsteher der Kaufmannschaft Kommerzienrath Goldschmidt und die Vorsteher der Stadtverordneten Versammlung Kommerzienrath Bischoff und R. Damme, für den Marienburger Kreis Herr Landrath Parey. Das Komité soll sich noch aus den andern Kreisen ergänzen. Eine Deputation wird sich in den nächsten Tagen nach Berlin begeben.

— Von der Plehnendorfer Schleuse wird heute hierher geschrieben, daß das Eis in der Weichsel kurz oberhalb der Schleuse gestern Abends 8½ Uhr zum Stehen gekommen ist.

Görlitz, 11. Dez. Mit welchen Riesenschritten Görlitz allen übrigen Städten des Regierungsbezirks Liegnitz voranschreitet, beweist eine Vergleichung der neuesten Zählungsresultate. Es hat sich nach dem, vorbehaltlich der späteren Revision, aufgestellten Abschlusse eine Volkszahl von 36,712 incl. 725 Militairpersonen, mithin gegen 1864 eine Zunahme von 5213 oder 16,6 Prozent herausgestellt. Seit der Zählung von 1837, also in den letzten 30 Jahren, beträgt das Wachsthum 162 Prozent, ein Verhältniß, welches in Schlesien nur noch die in den Kohlenrevieren belegenen Städte Beuthen O.-S. und Waldenburg aufzuweisen haben. Der nach der oberschlesischen Grenze kommandirte Theil unserer Garnison ist bei der Zählung nicht berücksichtigt. Mit Hinzurechnung dieser 400 Mann würde die Volkszahl somit über 37,100 und die Zunahme 5600 oder nahe an 18 Prozent betragen.

Halle, 9. Dezember. In Folge des bedeutenden Schneefalls der letzten Tage erleiden die Eisenbahnzüge, namentlich in der Richtung von und nach Thüringen, und die Posten erhebliche Verspätungen; auch werden die Anschlüsse unterwegs in vielen Fällen nicht erreicht.

Bayern. — Ueber die Ergebnisse der Münchener Militär-Konferenzen meldet die „Süddeutsche Presse“:

Bekanntlich haben die Staaten Süddeutschlands im Februar d. J. zu Stuttgart eine Konvention dahin abgeschlossen, in möglichst gemeinsamer Weise die Prinzipien der preußischen Heeres-Einrichtungen auch im Süden Deutschlands zur Geltung zu bringen und die Wehrkräfte der Länder diesseits des Mains auf die nöthige Schlagfertigkeit zu erhöhen. Um die Durchführung dieser Vereinbarung im Detail zu prüfen, sollte nach damaliger Verabredung im Spätherbste d. J. dahier eine Konferenz von Militär-Personen stattfinden, und diese Prüfung war demnach die Hauptaufgabe der dahier versammelten Kriegsminister. Das Resultat war ein vollkommen zufriedenstellendes: es hat sich gezeigt, daß allseits die loyalste Durchführung der früher gefaßten Beschlüsse eingetreten ist, und es darf die Hoffnung gehegt werden, in kürzester Frist alle diejenigen Einrichtungen getroffen zu sehen, welche im militärischen Interesse erforderlich sind. Einige weitere hieher bezügliche Verabredungen, welche jedoch zur Zeit noch der Ratifikation durch die betreffenden Regierungen unterliegen, haben sich hieran angeknüpft, und auch in der so schwierigen Festungsfrage ist wenigstens principiell ein Einverständniß erzielt.

Sachsen. ⚹ **Dresden**, 11. Dez. Die Wühlerei gegen Preußen von Seiten jenes spezifischen Sachsenthums, das etwas darin sucht, den Zeitverhältnissen keinerlei Rechnung zu tragen und sich allerhöchsten Orts ganz besonders beliebt zu machen meint, wenn es die lebhafteste Abneigung gegen alles zu Tage legt, was mit dem Norddeutschen Bunde in Zusammenhang steht. Diese Wühlerei scheint sich denn endlich selbst ihr Grab gegraben zu haben. Die, auch von uns mitgetheilten Auslassungen des sächsischen Militär-Vereinskalenders, welche bis in die preußischen Kammerverhandlungen ihre Schlagschatten warfen, waren denn doch zu unverschämt und grob unter dem Protektorat des Kronprinzen in die Welt hinausgeschleudert worden, als daß man sie gänzlich zu ignoriren im Stande gewesen wäre. Nachdem das offizielle Organ, das „Dresdner Journal“, nicht umhingekonnt, den Inhalt und die Ausdrucksweise derselben nicht nur zu bedauern, sondern auch entschieden zu mißbilligen, schloß es sein Desaveu mit folgenden Worten:

Je mehr die Mitglieder der Militärvereine Beweise ihrer treuen Anhänglichkeit an das königliche Haus gegeben haben, und bemüht gewesen sind, sich der ihnen zu Theil gewordenen Ehre des Protektorats Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen würdig zu zeigen, um so mehr sollte ein Preßunternehmen, das von ihnen seinen Namen entlehnt hat, bemüht sein, Aeußerungen zu vermeiden, welche eine ungeeignete Kritik einer auf königlicher Entschließung beruhenden Maßregel enthalten, und mit der unzweideutig und wiederholt an den Tag gelegten Auffassung des bestehenden Bundesverhältnisses seiten der Regierung und der Handlungsweise der letztern in direktem Widerspruche stehen.“

Gleichzeitig brachte das Blatt an seiner Spitze folgende Bekanntmachung:

Das Kriegsministerium sieht sich hiermit zu der Erklärung veranlaßt, daß der in Pirna erscheinende sogenannte Militärvereinskalender durchaus keine Beziehung, weder zu den Kommandobehörden des Armeekorps, noch zur Regierung selbst hat, und hiernach nur als reines Privatunternehmen betrachtet werden muß. Selbst als Organ der Militärvereine, denen überhaupt statutenmäßig politische Tendenzen fern liegen, ist erwähnter Kalender nicht anzusehen.

Dresden, am 9. Dezember 1867. Kriegs-Ministerium.
von Fabrice.

Daß eine solche Erklärung in höchstem Maße nöthig war, ergiebt sich daraus, daß der Herausgeber jenes Kalenders, ein Amtswachtmeister Staub in Pirna, der zugleich auch Redakteur des „Kamerad“, der einzigen Militärzeitschrift Sachsens, in einer letzterschienenen Nummer derselben in einem Artikel „Betrachtungen und Selbstgespräche“ in wahrhaft aufwieglerischer Weise sich über die neuen mit Preußen vereinbarten Militäreinrichtungen aussprach. Ueber die dreijährige Dienstzeit stellt unser Staub ein Raisonnement an, in dem es heißt, daß bei einer solchen Geschickte und Ungeschickte durcheinandergeworfen, aller Wetteifer unterdrückt und nur ein Sklavensinn erzeugt werde. Der eigentliche Soldat bilde sich im Kriege; er lerne da in 8 Tagen mehr, als in 3 Jahren auf dem Exerzierplatze. Napoleon schlug bei Bautzen und Lützen mit Rekruten die bärtigen Alliirten (!) ꝛc. Wenn man dem Einstehersystem den Vorwurf gemacht habe, daß es die Wohlhabenden begünstige, so sei das mit den einjährigen Freiwilligen vielleicht noch stärker der Fall. Bei dem Einstehersystem sei Niemandem Unrecht geschehen, Jeder hätte bei seinem Geschäft bleiben können ꝛc.

Dieser literarische Staub-Aufwurf in militärischen Kreisen zeigt die ganze Verbissenheit und Kopflosigkeit jener sächsischen Partei, die königlicher als der König selbst, sich das allerhöchste Wohlwollen dadurch zu verdienen hofft, daß sie so zu sagen Gift und Galle gegen alles aussprudelt, was von Preußen kommt. Der vernünftigere Theil der öffentlichen Meinung hat schon längst verlangt, daß von Seiten des Hofes und der Regierung diesen Heißspornen des sächsischen Partikularismus ein offizieller Dämpfer aufgesetzt werden möge. Man hat sich leider dazu nicht rechtzeitig verstehen wollen und muß nun, nachdem man jenen Loyalitäts-Percy's den Kamm übermäßig hat schwellen lassen, die Folgen von deren kompromittirendem Benehmen über sich nehmen.

Wir wissen aus guter Quelle, daß König Johann und Kronprinz Albert, nachdem sich die sächsische Regierung in Bezug der Pariser Einladung zur Konferenz so korrekt verhalten, außer sich darüber sind, dies korrekte Verhalten, durch derlei alberne Expektorationen vor Deutschland und der Welt so ärgerlich getrübt zu sehen.

Gegenwärtig befindet sich der russische Staats- und Medizinal-Rath, Dr. Maximilian v. Heine, der Bruder unseres berühmten Dichters Heinrich Heine aus St. Petersburg für die Wintermonate hier zum Besuch. Er will die hiesige Muße benutzen „Erinnerungen“ an seinen Bruder niederzuschreiben.

Württemberg. **Stuttgart**, 11. Dezbr. Der Prinz Friedrich von Württemberg, Schwager und Vetter des Königs, stand kürzlich in großer Gefahr, die aber noch glücklich vorüberging. Von der Jagd heimkehrend, stieß in der Nacht sein rasch fahrender Wagen auf der steilen Steige bei Kaltenthal auf einen Stein, warf um, und er fiel in die Fenster des Wagens, deren Glasscheiben das Gesicht ihm schwer verletzten; doch war am 9. d. das Befinden des Prinzen wieder so gut, daß er schon außer dem Bette sein konnte.

Großbritannien und Irland.

London, 10. Dezember. In der gestrigen Sitzung der geographischen Gesellschaft wurden wieder einige Briefe verlesen, welche der tröstliche Hoffnung, daß Livingstone aus seiner langen Verschollenheit doch wieder auftauchen werde, neue Nahrung gaben. Man wird sich erinnern, daß Dr. Kirk von Zanzibar nach Bagamöyo hinübergefahren war, um nährere Erkundigungen über das Gerücht einzuziehen, daß im Süden des See's Tanganyika ein weißer Reisender gesehen worden sei. Wie Kirk in einem Briefe vom 9. Oktober schreibt, hat er außer seinem ersten Gewährsmanne nun noch zwei andere Eingeborne gesprochen, welche jenen Wanderer in dem Lande Marungu sahen. Bestimmtere Angaben enthält ein Brief aus Zanzibar vom 11. Oktober, den Frau Kirk an Sir R. Murchison gerichtet hat. Danach hielt der weiße Reisende sich an dem Orte, wo die Karawane sich befand, fünf Tage auf und wandte sich dann nach Norden. Er führte einen Kompaß und andere Instrumente bei sich, sprach die Suaheli-Mundart, jedoch unvollkommen und mit dem Nyassa-Dialekt vermischt, „gerade wie Dr. Kirk“, sagten die Gewährsmänner. Dies verstärkt die Vermuthung, daß Livingstone jener Weiße gewesen sei; ein Portugiese aus dem Westen würde keinenfalls Suaheli verstehen. Kirk spricht, wenn auch andeutungsweise, mit fester Zuversicht von der Rückkehr Livingstone's und bemerkt, daß derselbe der erste Reisende sein würde, der den ganzen afrikanischen Kontinent vom Kap der guten Hoffnung bis zur Mündung des Nils durchkreuzt hätte; denn es sei wahrscheinlich, daß Livingstone seine Wanderung den Tanganyika-See entlang nach dem Albert Nyanza und weiter nordwärts den Nil hinab fortsetzen werde. Aus Frau Kirks Briefe erfahren wir außerdem, daß ein Begleiter unseres verstorbenen Landsmannes Baron von der Decken, Herr Brenner, von dem Flusse Dana, dessen Lauf er aufwärts bis zu einer Entfernung von 100 bis 200 englischen Meilen von der Küste verfolgt habe, eben nach Zanzibar zurückgekehrt sei. Er beschreibe den Strom, der durch üppige Gegenden fließe, als tief und für kleinere Fahrzeuge schiffbar.

Italien.

— Der Augsb. „Allg. Ztg.“ wird geschrieben: „Mit den letzten gefangenen Garibaldinern ist auch die Leiche Enrico Cairoli's, der bei Rom gefallen, in seine Vaterstadt Pavia zurückgebracht worden, um später in der Familiengruft zu Groppello beigesetzt zu werden. Bei der Uebertragung am 1. Dezember empfingen der Gemeinderath, die Universität und die übrigen Vereine von Pavia die Leiche, während die ganze Stadt in Trauerschmuck gehüllt war. Die Familie Cairoli verdient um so mehr die Theilnahme, als eine so reine und opferwillige Begeisterung für die Sache des Vaterlandes immer seltener wird. Der Bewunderung werth ist besonders die Mutter dieser edlen Söhne, welche zwei ihrer Kinder sterben und alle für die Einheit Italiens bluten sah, ohne je den Schmerz der Mutter über das Interesse des Vaterlandes zu stellen. Als der politische Verein von Mailand ihr eine Beileidsadresse zuschickte, schrieb diese moderne Römerin unter Anderm: Mit unbeschreiblicher Bewegung empfing meine schwergeprüfte Seele die erhabenen Worte der Theilnahme und des Wohlwollens, welche jener politische Verein meinen theuren Märtyrern und ihrer unglücklichen, wenn auch noch immer beneidenswerthen Mutter gewidmet hat. … Möge das Blut meines angebeteten Enrico, meiner und unserer übrigen Märtyrer nicht vergeblich vergossen sein! Im Vertrauen, daß bald bessere Tage für unser unglückliches Vaterland kommen werden, finde ich den Muth zu leben und zu kämpfen, gehoben von der zärtlichen Liebe meiner beiden überlebenden Söhne.“

Rußland und Polen.

Petersburg, 7. Dezember. Der Eifer, mit dem die Russen die orientalische Frage in Gang zu bringen suchen, entspringt zu nicht geringem Theile den Befürchtungen, welche sich an die Vorsichtsmaßregeln der Türkei knüpfen. In der That rüstet sich die Pforte so systematisch, und auf so verständig-europäische Weise, dem drohenden Aufstand zu begegnen, daß, wenn man ihr noch ein paar Jahre Zeit dazu läßt, die Chancen einer zukünftigen Insurrektion gering sein würden. Rings um Serbien, dessen Armee den Kern der Insurrektion bilden müßte, werden Chausseen gebaut, Vicinalwege ausgebessert, Telegraphenstangen aufgerichtet und, was die Hauptsache ist, Befestigungen angelegt. Besonders bedacht wird dabei die Herzegowina, als zwischen Serbien und Montenegro gelegen. Duga, die Herzegowinaer Thermopylen, ist durch ein Fort geschlossen worden; Niktschitsch durch Redouten geschützt; und eine Anzahl kleinerer Werke an dominirenden Positionen der neuen Heerstraße errichtet. Ebenso wird Montenegro, dessen Südflanke bereits von Blockhäusern umgeben ist, von weiteren Bauten dieser Art noch fester eingeengt. Man kann dergleichen um so leichter unternehmen, als die christlichen Einwohner alle erforderlichen Arbeiten machen, auch vielfach Holz und Pferde (bis jetzt 15,000 in der Herzegowina allein) dazu liefern müssen, und als Zahlung Nichts als Quittungen empfangen, deren Einlösung schwerlich jemals erfolgen wird. Sogar ihr Getreide müssen sie gegen dasselbe Aequivalent zur Füllung der Militärmagazine hergeben. Die armen Leute sind durch die systematische Aussaugung und Abarbeitung dahin gelangt, daß sie nicht mehr daran denken können, eine Rebellion auf eigene Hand, wie so oft früher, zu unternehmen, und nur noch auf Serbien, Montenegro und Rußland hoffen. Viele thun das auch nicht mehr, und treten dörferweis zum Katholicismus über, was sie sofort von allen Steuern und Frohnden befreit. Der westliche Theil von Albanien z. B. ist, soweit er noch griechisch-orthodox war, innerhalb der letzten Paar Jahre fast ganz katholisch geworden, und jetzt eben dringt die römische Propaganda nach Prziken, der alten Hauptstadt von Nord-Albanien vor. Die türkische Regierung fördert diese Konversionen mit allen möglichen Mitteln. Wo sie sich besonders stark fühlt, wie z. B. in Bulgarien, konfiscirt sie neuerdings die orthodoxen Gebetbücher unter dem Vorwand, daß sie in Rußland gedruckt seien und allerlei Ungehöriges enthalten. Sie will selbst Gebetbücher in der k. Officin zu Rustschuk drucken. Nichts fürchtet Rußland mehr, als diese Ausdehnung des Katholicismus, die ihm die beste Handhabe seines Einflusses raubt, und deren Fortgang doch, wenn die Verhältnisse sich nicht ändern, ziemlich sicher vorauszusehen ist. Darum die immerwährenden Manifestationen der russischen Diplomatie und was sich weiter daran knüpft. Oestreich ist von der Sachlage einigermaßen beunruhigt, und hat Bosnien eben von den Generalstabskapitänen Catanelli und Kern zur Einziehung militärischer Informationen bereisen lassen. — Auch auf Kandia legen die Türken nicht weniger als 80 Blockhäuser an, die ihren fliegenden Kolonnen zum Stützpunkt dienen sollen, im Fall die Feindseligkeiten erneuert werden. 40 sind bereits im Baue. Die Zahl der türkischen Truppen auf der Insel beträgt jetzt über 25,000 Mann, von denen etwa die Hälfte mit Hinterladern bewaffnet ist.

Die russichen Blätter fangen an, statt Polen „Weichselland“ zu schreiben. (Post.)

⊙ **Narwa**, 7. Dezember. Wenn die Zustände in den baltischen Provinzen noch nicht den Grad von Trostlosigkeit erlangten, den die russischen Agitatoren gegen das Deutschthum anstreben, so ist dies wohl lediglich das Verdienst des Grafen Schuwaloff, der sich während seiner leider nur zu kurzen Verwaltung als Generalgouverneur der Provinzen nicht nur den Dank und die Liebe der Bevölkerung im hohen Grade erworben, sondern auch jetzt noch fortfährt, für sie einzustehen und sie muthig in ihren garantirten Rechten zu schützen. „Es sind nicht Privilegien, oder verrostete, die freie Entwickelung beengende Vorrechte, welche die Ostseeprovinzen geschützt wissen wollen; diese hat die Ritter- und Landschaft in den letzten drei Jahren von selbst als nicht mehr zeitgemäß abgeschafft.

Es sind ihre heiligsten Güter, die sie vertheidigen, die ihnen von den Beherrschern Rußlands in freiwilligen Verträgen garantirt und verbrieft worden sind: es ist die Sprache, die evangelische Religion und die Rechtspflege auf den bisherigen Fundamenten, auf der Grundlage des deutschen Rechts. Alle Institutionen und Anschauungen der Baltischen Bevölkerung sind mit diesen genannten Gütern innig verwachsen, und diese ihnen entreißen, wäre nichts anders, als sie in ihrer Entwickelung zu Grunde zu richten, „wodurch Niemand gewinnen kann, das Ganze aber verlieren muß.“

Diese Worte, ein treuer Extrakt aus einer Rede des Grafen, dürften zeigen, wie dieser Mann für Wahrheit und Recht einzustehen entschlossen und als ein treuer Schützer unserer Interessen zu ehren ist. Schuwaloff stammt aus einem alten Geschlechte, das sich mehrfach hervorgethan und dem Lande Helden und Staatsmänner gegeben hat. Unter der Kaiserin Elisabeth, wo sich besonders Alexander und Peter Schuwaloff — ersterer als Feldmarschall und Chef der geheimen Kanzlei — hervorthaten, wurde das Haus Schuwaloff in den Grafenstand erhoben und mit ausgedehnten Besitzungen beschenkt. Graf Schuwaloff ist 1827 geboren, wurde 1845 Offizier der Garde, 1864/65 General-Gouverneur der Ostsee-Provinzen und ist gegenwärtig General-Adjutant und vortragendes Mitglied des Reichsraths.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 5. Dezember. Der Fürst Karl hat sich von mehreren hiesigen Baumeistern Pläne zu einem neuen Palais vorlegen lassen, welches er aus eigenen Mitteln erbauen will, theils um eine etwas würdigere und imposantere Residenz zu erhalten, als es das gegenwärtige Palais ist, theils um der Stadt Bukarest eine Zierde zu geben, vor Allem aber, um dem Arbeiterstande einen Verdienst zuzuwenden. Aus demselben Grunde sollen auch mehrere neue Regierungsgebäude aufgeführt werden, welche außerdem dem rumänischen Staate sehr noth thun, da fast sämmtliche Ministerien sich gegenwärtig noch in um schweres Geld gemietheten Privatgebäuden befinden. Der Fürst, welcher trotz seiner für seine Person äußerst einfachen Lebensweise bekanntlich nicht allein seine ganze Civilliste, sondern auch noch bedeutende Summen aus eigenen Mitteln in Rumänien ausgiebt und damit einen lebhaften Kontrast zu seinen Vorgängern bildet, welche sich in kurzer Zeit stets ein bedeutendes Privatvermögen durch ihre Stellung machten, wird damit dem Arbeiter- und Handwerkerstande eine neue Wohlthat erweisen. Auch für das Bukarester deutsche Theater hat der Fürst vor einigen Tagen eine Subvention von 400 Dukaten aus seiner Privat-Chatoulle angewiesen.

Vom Landtage.

15. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.

Berlin, 12. Dezember. Eröffnung 10¼ Uhr. Am Ministertisch Frhr. von der Heydt, von Roon, von Selchow mit mehreren Kommissarien.

Vom Abg. Glaser und Gen. ist ein Antrag, betr. die Gründung von Hypotheken-Kredit-Banken eingegangen. Ueber die geschäftliche Behandlung wird nach dem Druck desselben beschlossen werden.

Der erste Gegenstand der T.-O. ist der Bericht über den Gesetz-Entwurf, betr. die Erhöhung der Krondodation, dessen unveränderte Annahme die Kommission beantragt. Er lautet: §. 1. An den Kronfideikommiß-Fonds wird, außer der durch Art. III. der Verordnung wegen Behandlung des Staatsschuldenwesens vom 17. Januar 1820 auf die Einkünfte der Domänen und Forsten angewiesenen Rente von 2,573,098⅔ Thlrn. und der nach §. 1. des Gesetzes vom 30. April 1859 zu entrichtenden Rente von 500,000 Thlrn., vom 1. Januar 1868 ab eine weitere jährliche Rente vnn Einer Million Thalern aus der Staatskasse gezahlt. §. 2. Außerdem werden die in der anliegenden Nachweisung verzeichneten Schlösser nebst Gärten und Parks der ausschließlichen Benutzung des Königs, unter Uebernahme der Unterhaltungslast auf den Kronfideikommiß-Fonds, vorbehalten (Das Verzeichniß der Schlösser 2c. haben wir früher schon mitgetheilt). §. 3. Der Finanzminister wird mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.

Ref. Abg. Graf Bethusy-Huc: Ich bin stolz darauf, von der Kommission beauftragt zu sein, von dieser Stelle aus die Bitte an Sie zu richten, dem vorliegenden Gesetzentwurf Ihre einstimmige Znstimmung zu ertheilen, die sachlichen Erwägungsgründe dafür sind in dem Berichte verzeichnet. Nur zwei Gesichtspunkte habe ich noch hervorzuheben, die dort nicht genügend accentuirt sind. Der erste ist die absolute Identifizirung der hohenzollerschen Herrscher mit dem brandenburgischen und preußischen Staat. Sie haben es verstanden, die durch Richelieu wiederbelebte römische Idee der Staatseinheit auf deutschen Boden zu übertragen und sie von ihren Mißbräuchen zu reinigen. Das berüchtigte l'Etat c'est moi gipfelte im umgekehrten Sinne in dem nacktesten, stolzesten Königsworte: „Der König ist der erste Diener des Staats". Wenn der Hohenzoller sich nur erheben konnte uud nur sicher ruhen kann auf dem freien deutschen Bürger, so steht umgekehrt unter jedem Heerde jedes Bürgers dieses Volkes und unter jedem Stuhl seiner Vertreter ursächlich schaffend, stützend und schützend ein gut Theil Hohenzollernschen Schwertes, Hohenzollernscher Gesetzlichkeit und Hohenzollernscher Sparsamkeit. Auf dieser Wechselwirkung allein beruht die Möglichkeit, die Staatseinheit organisch und wirksam nach Außen zusammenzufassen; ohne dieselbe war Fehrbellin, Leuthen, Waterloo und Königgrätz ebenso unmöglich wie die Stein-Hardenbergsche Gesetzgebung, die preußische Verfassungsurkunde, die Reorganisation der Armee und die Indemnität. Es gäbe weder ein Preußen, noch einen preußischen Volksvertreter in diesem Saale, ohne diese Jahrhundert lange Identität der Hohenzollern mit diesem Lande. — Der zweite Gesichtspunkt führt mich über die Grenze unseres engeren Vaterlands hinaus. Wenn Preußens Könige ihre und ihres Landes Geschichte vornehmlich dadurch erweitern, daß sie vor Allem und in Allem deutsche Könige sein wollten und waren, so weht jetzt durch das Bewußtsein des Volkes die prophetische Erinnerung an einen deutschen König. — Unsere Brüder haben für diesen Begriff, bewußt oder unbewußt, geblutet. — Lassen Sie uns für denselben votiren, wie unsere Vorfahren, die Sachsen für den ritterlichen Bürgervater, Heinrich den Vogelsteller, votirt haben würden, (Heiterkeit) ; ich hätte bei der Erinnerung an diesen deutschesten aller Fürsten Ihre Heiterkeit am wenigsten erwartet —, wie unsere Vorfahren für diesen deutschesten aller Könige votirt haben würden, wenn er eine Votirung zur Verbrämung des deutschen Königsmantels von ihnen verlangt haben würde, d. h. ohne Worte und einstimmig. Das preußische und deutsche Volk, m. H., dessen können Sie gewiß sein, wird einmüthig hinter Ihnen stehen. (Beifall rechts.)

Der Gesetzentwurf wird ohne Diskussion mit großer Majorität angenommen; dagegen stimmen nur einige Mitglieder der Fortschrittspartei, u. A. Duncker, Virchow, Jacoby, v. Kirchmann, Harkort, Eberty, Dr Löwe, Schulze (Berlin), Häbler, Runge. Der Abg. Waldeck stimmt für die Vorlage, desgl. die Polen.

Finanzminister v. d. Heydt: Ihnen Allen, meine Herren, sind die traurigen Verhältnisse bekannt, welche in dem östlichen Theile der Provinz Preußen zu dem Nothstande geführt haben, dessen Linderung außerordentliche Maßregeln erfordert. Es sind Anordnungen getroffen zu dem Zwecke, Lebensmittel zu billigen Sätzen nach Preußen hinzuführen; es sind auch aus den Militärmagazinen erhebliche Quantitäten Getreide und Mehl unter milderen Bedingungen zur Verfügung gestellt. Aber es wird doch noch darauf ankommen, den arbeitenden Klassen Gelegenheit zu geben, sich durch Erwerb die Mittel zu verschaffen, die nöthig sind zu ihrem Auskommen. Zu dem Zwecke hat die Staatsregierung, so weit sie Gelegenheit dazu hatte, alle Bauten gefördert, so weit es der Betrieb gestattete; sie hat die Arbeiten für die Legung des zweiten Geleises der Ostbahn möglichst in Schwung gesetzt; sie hat alle Arbeiten bei Chausseen, Kanälen, Meliorationen und Anlagen von Forsten, so viel sie vermochte, auch befördert; sie hat ferner Vorschüsse zur Verfügung gestellt, um diejenigen Kreise, welche durch Chausseebauten Arbeit schaffen können, in den Stand zu setzen, sich die Mittel leichter zu verschaffen, einmal um die Chausseebaubeträge flüssig zu machen, die den Kreisen aus dem Provinzialbaufond zukommen würden, ihnen aber noch nicht haben gewährt werden können; ferner Vorschüsse, um denjenigen Kreisen, die sich durch Kreisobligationen das Geld gegen Verkauf oder Versatz nicht schaffen können, um diesen auf eine gewisse Zeit durch Zuschüsse die Mittel dazu zu gewähren. Es wird aber auch nothwendig sein, außerdem noch weitere Mittel zur Verfügung zu stellen und namentlich die kleineren bäuerlichen Besitzer, die am meisten in Verlegenheit sein könnten, insoweit sie dessen bedürfen und genügende Sicherheit stellen können, auch durch Vorschüsse in den Stand zu setzen, ihr Eigenthum zu erhalten. Die Staatsregierung hat geglaubt, daß dazu die Mittel am Besten gefunden werden könnten durch Verwendung derjenigen Darlehnskassenscheine, die noch nicht vernichtet sind, auf Höhe von 1,200,000 Thlr.; zu diesem Zwecke bin ich durch Allerhöchste Ermächtigung beauftragt, dem hohen Hause den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, der die Autorisation dazu bietet, daß diejenigen Darlehnskassenscheine, die noch nicht vernichtet sind, im Betrage von 1,228,000 Thlr. wieder benutzt werden können. Es wird vorgeschlagen, diese Scheine durch die Regierungen zu Königsberg und Gumbinnen und durch weiter zu errichtende Agenturen ausgeben zu lassen. Der Entwurf enthält Näheres über die Modalitäten. Ob mit dieser Summe wird ausgereicht werden, ist noch nicht mit Bestimmtheit zu übersehen, da leider die Verhältnisse nach allen Berichten täglich schlimmer werden. Jedenfalls wird die Bewilligung dieser Summe ein geeignetes Mittel sein, um wenigstens den dringendsten Bedürfnissen eine vorläufige Abhülfe zu verschaffen. Außerdem wird die Regierung eine neue Vorlage machen wegen Ausführung einer großen Eisenbahn von Thorn nach Insterburg und ebenso einer anderen Eisenbahn. Ich möchte ganz ergebenst anheimgeben, über die Behandlung dieser Vorlage erst dann Beschluß zu fassen, wenn die zweite Vorlage eingebracht ist. — Die Beschlußfassung über die geschäftliche Behandlung des Gesetzentwurfs wird nach dem Vorschlage des Finanzministers vorläufig ausgesetzt.

Es wird darauf in der Vorberathung des Staatshaushaltes fortgefahren· Etat des Finanzministeriums. Dauernde Ausgaben: 29,122,531 Thlr. (16,543,400 Thlr. mehr als im vor. Jahr). Darunter die Central-Finanzverwaltung, Generalverwaltung der Steuern und General-Staatskasse 335,600 Thlr. (44,960 Thlr. mehr). Wittwen- und Waisen-Verpflegungsanstalten 884,785 Thlr., darunter 104,375 Thlr Zuschuß zur allgemeinen Wittwenkasse in Kopenhagen, die im Jahre 1845 bereits geschlossen ist und allmälig eingeht. Der auf die Herzogthümer fallende Zuschuß beträgt pro Jahr 37 Prozent des Bedarfs der Anstalt auf Grund des Wiener Friedens und Artikel 14 des Schlußprotokolls der internationalen Finanzkommission in Kopenhagen vom 17. April 1866. Zu einer ähnlichen Anstalt in Frankfurt a. M. für die Angehörigen von Staats- und städtischen Beamten beträgt der Zuschuß 6830 Thaler. Apanagen 430,337 Thlr., darunter Hofdotation für den Kurfürsten Friedich Wilhelm und zur Bestreitung der darauf ruhenden Lasten laut Vertrag vom 17. Septbr. 1866 300,000 Thlr., an den Landgrafen Wilhelm und seine Brüder, an die Häuser Hessen-Philippsthal und H. P. Barchfeld 56,897 Thlr., an den Prinzen Nikolaus von Nassau laut Vertag über die Vermögensverhältnisse des Herzogs Adolph von Nassau vom 18. Sept. 1867 18,000 Gulden, an Mitglieder der früheren dänischen Königsfamilie 62,254 Thaler, an die Prinzessinnen Charlotte, Pauline und Amalie von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg 900 Thaler. Passiva der General-Staatskasse 2,317,192 Thaler, darunter Renten und Entschädigungen an Fürsten und Standesherrn 205,295 Thaler, Entschädigung für Aufhebung der Sund- und Beltzölle 243,462 Thlr. (Die erste Rate wurde am 1. Oktober 1857, die letzte wird am 1. April 1877 gezahlt. Matrikularbeitrag zu den Ausgaben des Norddeutschen Bundes 16,910,405 Thlr., einschließlich 37,100 Thlr. als Aversum für Zölle und Verbrauchssteuern der vom Zollgebiet des Bundes ausgeschlossenen Landestheile. Allgemeine Fonds. Dispositionsfonds zu Gnadenbewilligungen aller Art 500,000 Thaler, unvorhergesehene Ausgaben 400,000 Thlr., Besoldungsverbesserungen 600,000 Thlr., Zuschuß zur Verwaltung von Waldeck und Pyrmont 58,665 Thlr. Einmalige Ausgaben: für das Münzwesen in den neuen Provinzen 100,000 Thlr., Erweiterung der Geschäftsräume des Finanzministeriums 70,000 Thaler, für die große Landes-Triangulation 51,800 Thlr.

Für die Beamten der höchsten Kategorien (Minister, Oberpräsidenten u. s. w.) wird eine Gehaltserhöhung um 41,600 Thaler in Anspruch genommen. Abg. Virchow beantragt, diese Summe nicht zu bewilligen, sondern dem Fonds von 600,000 Thlr. zu Besoldungsverbesserungen für Subalternbeamte bei den Lokalbehörden zuzusetzen. (Unterstützt u. A. durch Windthorst.)

Regierungskommissar Mölle erläutert die erste Abtheilung des Etats des Finanzministeriums (Central-Finanzverwaltung), indem er im Wesentlichen nur die im Etat angegebenen Zahlen wiederholt. Es fallen unter diesen Etat die Gehaltserhöhungen der höheren Beamten, der Minister, Ministerialdirektoren, Oberpräsidenten u. s. w., die im Ganzen ein Mehr gegen das Vorjahr von 41,600 Thlr. ausmachen. Zur Begründung dieser Erhöhungen führt er nur an, daß schon in den zwanziger Jahren diese Beamte ein höheres Gehalt bezogen haben, als jetzt; daß die Anforderungen an dieselben in finanzieller Beziehung sich sehr bedeutend gesteigert haben, während andererseits der Werth des Geldes gewaltig gesunken ist; und endlich, daß ähnliche Erhöhungen auch in dem Etat des Norddeutschen Bundes Berücksichtigung gefunden haben, und man nicht verlangen könne, daß die preußischen Beamten niedriger gestellt würden, als die des Norddeutschen Bundes.

Abg. Virchow: Wir haben uns hier vor Allem die Frage vorzulegen, wo das größere Bedürfniß existirt, wo zunächst zu helfen ist. Allgemeine Gründe mögen es nicht unbillig erscheinen lassen, auch den höheren Beamten Gehaltszulagen zu gewähren. Aber diese Zulagen stehen in zweiter, ja dritter Linie gegenüber den Bedürfnissen derjenigen Beamten, die unmittelbar von Noth bedrückt sind. Ich möchte von Seiten des Ministertisches eine Erklärung haben, ob sie glauben, daß in der That für die unteren Klassen der preußischen Beamtenwelt so gut gesorgt, daß in der That der materielle Druck der Noth so wenig sich fühlbar macht, um einen Aufschub der Abhülfe möglich erscheinen zu lossen. Ich meinerseits muß, nach dem, was ich über die Besoldungen dieser Beamten weiß, schließen, daß das Bedürfniß ein so außerordentlich dringendes ist, daß jeder Zuschuß, den wir im Stande sein werden, denselben zu gewähren, einen außerordentlich segensreichen Erfolg haben würde. Die Zahl dieser Beamten beläuft sich allein in den alten Landestheilen auf 30,800, aus den neuen Provinzen kommt gewiß eine nicht unbeträchtliche Zahl hinzu. Und da meine ich, muß sich das Haus wohl fragen, ob es richtig ist, bei dieser Sachlage gerade den höheren Beamten, bei denen Noth entschieden nicht vorliegt, bei denen es sich nur darum handelt, ihnen eine würdigere Ausstattung ihrer Haushaltung zu ermöglichen, ihnen mehr Glanz, die Mittel zu einer größeren Repräsentation zu gewähren, gerade diese Gehaltssteigerungen zu bewilligen. Ich bin sehr gern geneigt, auch die Regierung mit dem nöthigen Glanz auszustatten (Heiterkeit), aber doch nur, wenn das nicht das Darben Anderer zur Folge hat. Die Nachwirkungen des großen Krieges, die Stockungen des Verkehrs machen sich überall geltend, drücken aber Niemanden mehr, als gerade diese unteren Beamtenklassen. Ich bitte Sie also, daß Sie zunächst dem Antrage zustimmen, den ich eingebracht habe, diese Summen für dies Jahr den höheren Beamten vorzuenthalten und die dadurch disponibel werdenden Summen den Subaltern-Beamten zu gewähren. Unter denjenigen Kategorien der höheren Beamten, für welche Gehaltserhöhungen beantragt werden, sind aber zwei enthalten, denen ich dieselbe nicht blos mit Rücksicht auf andere Verhältnisse, sondern überhaupt verweigern müßte. Das ist einmal die Zulage für den Präsidenten des evangelischen Oberkirchenraths. Das Haus ist zu allen Zeiten der Meinung gewesen, daß der Oberkirchenrath eine Institution sei, die an sich dem Staate nicht zustände, wir haben dieselbe immer nur als eine vorübergehende betrachtet. Um so weniger aber haben wir Veranlassung zu einer höheren Dotirung derselben. Die andere Zulage ist die für das geheime Kabinet. Die Stellung des geheimen Civilkabinets ist mit einem konstitutionellen Staate nicht verträglich, und ich behalte mir vor, bei der Schlußberathung einen auf die Abschaffung dieses Instituts bezüglichen Antrag einzubringen. Wenn ich auch alle übrigen Zulagen gewährte, so würde ich doch nicht in der Lage sein, Bewilligungen für diese beiden Kategorien eintreten zu lassen.

Finanzminister v. d. Heydt: Wenn die Staatsregierung eine Erhöhung der Gehalte für die höheren Beamtenklassen in Vorschlag bringt, so können Sie schon daraus ersehen, daß sie diese Erhöhung unter Berücksichtigung aller Verhältnisse für nothwendig erachtet. Es handelt sich dabei nicht um eine glänzende Repräsentation, sondern darum, daß jene Beamten den Anforderungen, die an sie gestellt werden, auch genügen können. Für die unteren Beamtenklassen ist schon seit einer Reihe von Jahren durch höhere Ansätze im Etat gesorgt worden; es ist die Absicht der Regierung, mit diesen Erhöhungen so viel als thunlich fortzufahren.

Es erhebt sich eine geschäftsordentliche Debatte darüber, ob über den Virchow'schen Antrag auf Streichung sämmtlicher beantragten Gehaltserhöhungen im Ganzen abgestimmt werden könne, oder ob derselbe durch die Abstimmung bei den einzelnen Posten zur Erledigung gebracht werden müsse. Das Haus entscheidet sich für die erste Alternative.

Abg. Dr. Techow: Ich erinnere an den Beschluß, den das Haus im vorigen Jahre gefaßt hat, die Staatsregierung aufzufordern, die Normalsätze für die Gehalte der Gymnasial-Lehrer in Ausführung zu bringen. Der Normal-Etat für die Gymnasial-Besoldungsverhältnisse ist bereits vor 5 Jahren von Sr. Majestät genehmigt worden; er ist aber noch heute nicht ausgeführt. Es handelt sich dabei nicht um Gehaltsverbesserungen, sondern um die Erfüllung von Forderungen, die die Regierung schon vor 5 Jahren als dringende anerkannt hat. Noch heute aber ist es gar nicht selten, daß Gymnasiallehrer in einem Alter von 40 Jahren, die eine 15jährige Dienstzeit hinter sich haben, mit einem Gehalte von 600 Thalern sich begnügen müssen. So lange die Sachen so stehen, so lange Verhältnisse obwalten, wie die vom Abg. Virchow geschilderten, sehe auch ich mich nicht in der Lage, für die Gehaltserhöhungen der höheren Beamtenklassen zu stimmen. (Bravo! links)

Reg.-Kommiss. Mölle: Nach den Grundsätzen, wie sie die Abgg. Virchow und Techow auseinandergesetzt haben, wird eine Gehaltserhöhung der höheren Beamtenklassen nie stattfinden können.

Abg. Lasker fragt an, ob das Monitum des vorjährigen Landtages auf Gehaltsverbesserung der unteren Beamtenklassen zur Ausführung gebracht sei, rügt die aus dem Etat ersichtliche gewaltige Vermehrung des Büreaupersonals und tadelt, daß die Erläuterungen der Regierungskommissare zu den Etats nichts weiter enthielten, als eine Umschreibung der in dem Etat enthaltenen kalkulatorischen Ziffern, statt einer Begründung derselben. So sei z. B. mit einem Male die Kreirung zweier neuer Rathsstellen in der 1. Abtheilung des Finanzministeriums motivirt worden.

Regierungs-Kommissar Möller: Was den letzten Punkt anbelangt, die mangelhafte Motivirung der einzelnen Ziffern, so glaube ich, das meiste als selbstverständlich voraussetzen zu dürfen. Wenn das jedoch gewünscht wird, so bin ich gern bereit, ausführliche Spezialerläuterungen zu geben (Ruf rechts: Nein! Nein!), glaube jedoch, daß dann die Berathungen mehrere Tage in Anspruch nehmen würden. — Die beiden neuen Rathsstellen sind dadurch nöthig geworden, daß sämmtliche Etats aus der ganzen Monarchie, also auch die aus den neuen Landestheilen, in der 1. Abtheilung des Finanzministeriums zur Prüfung kommen. Die Geschäfte derselben sind dadurch ordentlich vermehrt worden, allein die Geschäftsnummern sind von 16,000 auf 20,000 gestiegen. Was Sie hier bei der ersten Abtheilung an Arbeitskosten ersparen würden, meine Herren, das wäre Verschwendung. — Ich bemerke schließlich, daß in diesem Etat für die Besoldungen der Unterbeamten eiu Mehr von 50,000 Thlr. angesetzt ist.

Finanzminister v. d. Heydt hebt gleichfalls die außerordentliche Geschäftsvermehrung der Arbeiten der 1. Abtheilung hervor.

Abg. Lesse schließt sich den Ausführungen der Abgeordneten Virchow und Techow an: „Auch die unteren Beamten haben an den besten Traditionen der preußischen Beamtenwelt ihren Antheil. Wie es aber mit ihrer Besoldung aussieht, wird am besten aus folgender Vergleichung ersichtlich sein. Im Jahre 1817 bezog der älteste Sekretär eines Kreisgerichts ein Gehalt von 600 Thlr.; und jetzt im Jahre 1867 beträgt dasselbe Gehalt 450 bis 650 Thlr. Das Resultat ist also, daß in einem Zeitraume von 50 Jahren das Gehalt dieser Beamten um 50 Thlr. gestiegen ist. (Hört! Hört!) Will man die Besoldungen überhaupt erhöhen, so muß man doch wirklich da anfangen, wo die Noth am dringendsten ist. (Bravo.)

Abg. Graf Bethusy-Huc: Das Bedürfniß für Subalternbeamte und Lehrer ist anzuerkennen, gleichwohl halte ich die vom Abg. Virchow für seinen Antrag geltend gemachten Gründe nicht für zutreffend. Für die Erhöhung der Gehälter der höheren Beamten ist gerade der jetzige Zeitpunkt geeignet, da für die höchsten Beamten der Geschäftsumfang bedeutend zugenommen hat; der zweite Grund, daß man zunächst die Noth lindern müsse, bevor man für Repräsentation neue Mittel bewilligen könne, beruht auf der falschen Voraussetzung, daß nur bei den Subalterbeamten und nicht auch in den höheren Stellen ein Nothstand vorhanden sei (Oh!). Hinter dem Glanz und dem äußeren für die Repräsentation unentbehrlichen Luxus verbirgt sich manches Elend und manche häusliche Sorge; geben Sie Ihren Beamten, die eine so hohe Verantwortung auf sich tragen, eine freie Stellung, indem Sie eine Summe bewilligen, welche wohl zur Befriedigung dieses Bedürfnisses genügt, bei einer Verwendung im Sinne des Abg. Virchow aber verschwindet.

Abg. Windthorst: Ich kann eine Gehaltserhöhung für höhere Beamte nicht bewilligen in einer Zeit der Noth, wie die jetzige ist, ich kann es ferner nicht, so lange in den Besoldungen der andern Beamtenkategorien noch schreiende Mißstände obwalten und endlich deshalb nicht, weil wir uns noch in provisorischen, unfertigen Zuständen befinden. Die Norddeutsche Bundesverfassung hat in die Stellung der preußischen Minister eine bedeutende Aenderung gebracht. Indem ein großer Theil der Arbeiten an das Bundeskanzleramt übergegangen ist, und die Kompetenz der preußischen Minister immer mehr und mehr beschränkt wird, sind dieselben der Bundesgewalt gegenüber gewissermaßen mediatisirt. Hiernach erscheint die Frage nicht unberechtigt: Brauchen wir überhaupt noch ein Staatsministerium? kann die Zahl der Minister nicht beschränkt werden? Und welche Bedeutung haben dieselben noch? Auf die Beantwortung solcher Fragen kann ich hier nicht eingehen; ich hob dieselben nur hervor, um zu zeigen, wie wenig wir uns in klaren, fertigen Verhältnissen befinden und nur für solche kann ich eine dauernde Gehaltserhöhung bewilligen, nicht für ein Uebergangsstadium.

Abg Graf Schwerin: Es sind von verschiedenen Rednern verschiedene Beamtenklassen genannt worden, die bei einer Gehaltserhöhung in erster Linie in Betracht zu ziehen wären. Ich glaube in der That, daß es schwer sein würde, eine derselben zu berücksichtigen, ohne den andern gegenüber ungerecht zu werden. Schon aus diesem Grunde würde ich gegen den Antrag des Abg. Virchow stimmen, wenn er nicht auch dadurch unannehmbar wäre, daß das Haus zur Uebertragung einer Summe auf eine andere Position des Etats zweifellos der Zustimmung der Regierung bedarf. Die Bewilligung einer Gehaltserhöhung für höhere Beamte ist nur ein Akt ausgleichender Gerechtigkeit, nachdem man der Reihe nach alle übrigen Beamtenklassen erhöht hat, und es ist ein schwerer Irrthum, zu glauben, daß in den höchsten Stellen nicht ein ebenso dringendes Bedürfniß vorliege, wie in den niederen. Die Nothwendigkeit einer besseren Besoldung für die letzteren wird ja anerkannt, es sind in diesem Etat bedeutende Summen dafür ausgesetzt und man wird in den nächsten Jahren damit fortfahren, ich finde darin aber keinen Grund, mich dem Virchow'schen Antrage anzuschließen; ich werde für die Bewilligung der Gehaltserhöhungen stimmen, behalte mir aber mein Votum hinsichtlich der Besoldung der neuen Stellen vor.

Hier wird die Diskussion unterbrochen, um dem Herrn Handelminister die Zeit zum Einbringen seiner Eisenbahnvorlagen zu gewähren, die eine Anleihe von vierzig Millionen in Anspruch nehmen.

Handelsminster Graf v. Itzenplitz: Ich beginne damit, dem Hause meinen Dank zu sagen, daß es im vergangenen Jahre dem Eisenbahnwesen eine so kräftige Unterstützung hat angedeihen lassen. Ich knüpfe an diesen Dank die Hoffnung, daß das in diesem Jahre nicht minder der Fall sein wird. Wir dürfen in der That mit dem Eisenbahnwesen nicht stille stehen, es ist eine Forderung aller Provinzen, und wenn diese Vorlage auch noch nicht allen Wünschen genügen wird, so doch gewiß sehr vielen, und sie wird die Eisenbahnen um einen wesentlichen Schritt vorwärts bringen. Wir dürfen gegen die Nachbarstaaten nicht zurückbleiben, sonst kann die Entwickelung der Provinzen sich nicht weiter fortsetzen, und da, wo der Wohlstand sich noch nicht entwickelt hat, kann er auch nicht zur Entwickelung kommen, bevor nicht Eisenbahnen da sind. Wir haben auch deshalb eine Anleihe nicht zu scheuen, m. H., weil ja bisher der Betrieb unserer Bahnen mehr Ueberschuß einbringt, als die landesüblichen Zinsen betragen und die Staatsfinanzen also nicht gefährdet werden.

Ich gehe nun zur Vorlage über. In den neuen Provinzen sind viele angefangene Eisenbahnen, die unmöglich liegen bleiben können, sondern fortgesetzt werden müssen. Es waren da zum Theil schon Vorschüsse gemacht, die erstattet werden mußten, wozu der Herr Finanzminister — was ich dankbar anerkenne — immer die Hand geboten hat. Außerdem waren die Betriebsmittel zu einem stärkeren Betriebe nicht ausreichend. Es mußten also die Bauten fortgesetzt werden und ich muß ebenso dringend wünschen, daß ich in Stand gesetzt werde, die Betriebsmittel vermehren zu können. Denn wenn der Verkehr da ist und seine Befriedigung verlangt und ich habe die nöthigen Dampfrosse nicht, um zu fahren, so kann ich ihm unmöglich genügen, dann helfen auch die Eisenbahnen nichts. Ich habe nun in Hannover, um damit anzufangen, zu beantragen: Für die Vollendung der Eisenbahn von Göttingen nach Arnshausen 259,000 Thlr.; für Weiterbau der Eisenbuhn von Nordheim nach Nordhausen und von Hersfeld nach Osterode 2,750,000 Thlr., für die Vermehrung der Betriebsmittel und das nöthige Material 3,300,000 Thlr., macht zusammen 6,319,000. In Hessen zur Vollendung der Bibra-Hanauer Eisenbahn einschließlich des Ersatzes für die Herstellung des zweiten Geleises auf der Main-Weserbahn 3,000,000; für den Bau einer Eisenbahn von Elm nach Münden 3,000,000 Thlr., macht zusammen für Hessen 6,000,000 Thlr. In Nassau zur Deckung der zur Ergänzung und Vermehrung der Betriebsmittel nöthigen Summe 2,300,000 Thaler für den Bau zweier Anschlüsse an schon vorhandenen Bahnen, welche Gebirgsthäler aufschließen und die dortigen unterirdische Reichthümer zu entwickeln geeignet sind und zwar die Bahnen von Limburg nach Hadamar 380,000 Thlr. und die Bahn von Dietz im Ahrthale bis nach oberhalb Hahnstetten 500,000 Thlr., macht zusammen 3,114,000 Thlr., in Summa für die neuen Landestheile 15,430,000 Thlr. bei den alten Provinzen zur Uebernahme der Bahn von Ruhbank bei Waldenburg nach Landshut bis zur östreichischen Grenze, ein lange gefühltes Bedürfniß, um Breslau und Prag in eine bessere Verbindung zu bringen, worüber auch ein Staatsvertrag besteht, 1,170,000 Thlr., zweitens zum Bau einer Eisenbahn von Schweidnitz nach Dirschau 7,800,000 Thlr., zum Bau einer Eisenbahn von Thorn nach Insterburg mit fester Weichselbrücke bei Thorn 15,750,900 Thlr., das sind zusammen für die alten Provinzen 24,567,000 Thlr, in Summa 40,000,000 Thlr. Da die beiden letzten Bahnen große Strecken betreffen und nicht so rasch ausgeführt werden können, als es gewöhnlich bei kürzeren Strecken möglich ist, so ist für diese beiden Bahnen Schneidemühl-Dirschau und Thorn-Insterburg eine sechsjährige Bauperiode angenommen, wobei denn selbstredend ich darauf bedacht sein werde, die Strecken zuerst zur Vollendung zu führen, welche an Eisenbahnen oder Kanäle anschließen und also schon selbstständig vor der Vollendung dieser Linien geeignet sind, den Verkehr zu heben und dem Lande Aufnahme in den allgemeinen Verkehr zu verschaffen. Ich darf mich hier auf diese Worte beschränken, das Uebrige behalte ich der Kommission vor. Ich überreiche die Allerh. Ermächtigung, den Gesetzentwurf und die Motive. Was die geschäftliche Behandlung betrifft, so möchte ich dem Herrn Präsidenten darin nicht vorgreifen, er wird am besten wissen können, in welcher Weise das Haus die Sache am besten zu erledigen in der Lage sein wird.

Die geschäftliche Behandlung dieser Vorlage veranlaßt lebhafte Debatten. Auf der einen Seite wünscht man die altpreußischen Bahnen abgesondert und in Verbindung mit der Nothstands-Vorlage des Finanzministers einer besonderen Kommission zu überweisen, auf der andern hält man die Trennung der Eisenbahn-Vorlagen nicht für angemessen und die vereinigten Kommissionen für Finanzen und Handel für das berufene Organ sie zu prüfen. Zufällig sind die altpreußschen Provinzen in diesen beiden Kommissionen fast gar nicht vertreten und so wird schließlich die Ueberweisung der gesammten Eisenbahn- und der Nothstandsvorlage an eine besondere Kommission von 28 Mitgliedern beschlossen, von der anzunehmen ist, daß sie dieser doppelten Aufgabe genügen und die erforderlichen provinziellen Elemente enthalten wird.

Das Haus tritt darauf wieder in die Diskussion über den Etat des Finanzministeriums ein. (Die Bänke des Hauses auf der rechten Seite leeren sich so, daß von der konservativen, freikonservativen und altliberalen Fraktion zusammen noch 30 Mitglieder anwesend sind.)

Abg. Dr. Virchow: Die Frage, die wir entscheiden sollen, liegt nicht so, welche Beamtenklasse das größte Bedürfniß nach einer Gehaltserhöhung hat, sondern, welches Bedürfniß zu befriedigen das Staatsinteresse am dringensten erfordert. Der Herr Finanzminister hält die Bewilligung von Mitteln an höhere Beamte zu Repräsentationszwecken für die nothwendigsten; ich gebe zu, daß dieselbe dringend wünschenswerth ist, für absolut nothwendig halte ich sie nicht, da die Herren schließlich auch ohne große Diners, Soupers und Bälle fertig werden können. Andere Beamtenkategorien dagegen bedürfen der Mittel, um ihre Kinder erziehen zu lassen, um sich anständige Kleidung zu beschaffen und dergleichen, wenn ihnen diese Mittel fehlen, so bleibet ihnen Nichts übrig, als Schulden zu machen, und darunter leidet das Amt, also das Staatsinteresse selbst; ich halte diese Frage doch für wichtiger, als die der Repräsentation. Der Abg. Bethusy-Huc erkennt diese Nothwendigkeit für die unteren Beamten an, hat aber für dieselben nur eine stille Thräne im Auge zerdrückt

(Heiterkeit) und die Noth in den oberen Schichten dagegen hervorgehoben. Unter diesen haben ohne Zweifel die Ministerialdirektoren die gerechtesten Ansprüche auf Gehaltserhöhung, da ihre Stellung durch den Geschäftszuwachs aus den neuen Provinzen bedeutend arbeitsreicher und verantwortlicher geworden ist, wenn dagegen von den Ministern auf ihre erweiterte Thätigkeit hingewiesen, und zum Beweise dafür die Vermehrung der ihnen zur Seite gegebenen Räthe hervorgehoben wird, so scheint mir doch gerade in dem letzten Umstande eher eine Erleichterung als eine Erschwerung ihrer Geschäfte gegeben zu sein. Bei der Berathung des diesjährigen Etats versicherte der Herr Finanzminister, die Regierung werde ihr Augenmerk auf eine verbesserte Besoldung der Subalternen und namentlich der Gerichtsbeamten richten, und fügte dann hinzu: „Der nächste Etat wird die Richtigkeit meiner Behauptung bestätigen"; ich bedauere, mich nach dieser Bestätigung bis jetzt vergeblich umgesehen zu haben.

Der Herr Graf Schwerin, der inzwischen leider auch das Weite gesucht hat (Heiterkeit), glaubte sich einer Ungerechtigkeit schuldig zu machen, wenn er von den vielen Beamten nur einzelnen eine Gehaltszulage bewilligte. Von den 40,000 Thlrn., die mein Antrag für diesen Zweck zu verwenden beabsichtigt, könnte schon an 400 Beamte ein erheblicher Zuschuß gewährt werden, und vielleicht finden sich in den Etats anderer Verwaltungszweige auch noch geeignete Positionen, die in der angegebenen Weise verwendet werden können. In Beziehung auf die Subaltern-Beamten möchte ich noch einen Gesichtspunkt hervorheben, der auch für die Regierung von erheblichem Gewicht sein muß. Diese Beamten rekrutiren sich aus der Zahl derjenigen, die nach langjähriger Dienstzeit mit einer Civilversorgungsberechtigung aus der Armee hervorgehen. Der Staat verweist sie auf diese Stellen gewissermassen als einen Lohn ihrer früherer Dienste, und erwartet von ihnen dieselbe Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit, wie in ihrem früheren Beruf. Dafür muß der Staat aber auch die Verpflichtung übernehmen, diese Stellen so zu dotiren, daß eine bürgerliche Existenz möglich ist, daß die Leute ihren Kindern die nöthige Erziehung geben lassen können und nicht selbst zu einem Beamtenproletariat hinabsinken. — Was endlich den höheren Beamten noch zu Gute kommt, ist der Umstand, daß sie in außerordentlichen und ungewöhnlichen Nothfällen auf dem Wege der Gnade Hilfe finden können, und sind für diesen Zweck auch Mittel im Etat vorgesehen; bei Subaltern-Beamten ist dies weniger der Fall, und wenn sie alle in Nothfällen den bezeichneten Weg betreten wollen, dann würden diese Fälle nicht mehr außerordentliche und ungewöhnliche sein. Ich bitte Sie deshalb, kommen Sie den Leuten zu Hilfe, indem Sie meinen Antrag annehmen. (Bravo.)

Ein Antrag auf Schluß der Generaldebatte wird angenommen. In der Spezialdebatte nimmt zu Titt 1. „Besoldungen" der Abg. Dunker das Wort und motivirt den Antrag des Abg. Virchow noch einmal dadurch, daß das Gesetz über die Dotationen der Volksschullehrer noch nicht vorgelegt sei. So lange er nicht wisse, ob die darin ausgesetzten Besoldungen den nöthigen Anforderungen entsprechen, könne er seine Zustimmung zu den Gehaltserhöhungen der Minister nicht geben.

Abg. Techow: Auch ich kann denselben um so weniger zustimmen, als der Staat nicht einmal die im Normal-Etat für die Lehrer längst anerkannten älteren Verpflichtungen zu erfüllen im Stande ist.

Abg. v. Patow: Man ist mit den Gehaltsverbesserungen von den untersten Beamtenkategorien allmälig aufwärts vorgeschritten; es wäre in hohem Grade unbillig, nachdem man bereits 4 Millionen für diesen Zweck bewilligt und verausgabt hat, jetzt die 39,000 Thaler zu streichen, welche bestimmt sind, durch Gehaltserhöhungen der höchsten Beamten den Schlußstein zu bilden. Die 400 Stellen niederer Beamten, die der Abg. Virchow dadurch zu verbessern gedenkt, sind unter einer Zahl von 13,000 ebenso Berechtigten doch zu unbedeutend, nm den Nachtheil aufzuwiegen, daß der großen Menge der Uebrigen gegründete Veranlassung zur Unzufriedenbeit gegeben wird. Ich ersuche Sie, die Position zu genehmigen.

Es wird nunmehr zur Abstimmung geschritten, und zwar der Reihe nach über die Gehaltserhöhungen, die der Etat für die Beamten der höchsten Kategorien in Anspruch nimmt. Die Erhöhung der Ministergehälter (von 10,000 auf 12,000, in Summa von 18,000 Thlr.) wird in namentlicher Abstimmung mit 230 gegen 152 Stimmen angenommen.

Dafür stimmen die beiden konservativen Fraktionen, die Altliberalen, einzelne Mitglieder der Fraktion der Nationalliberalen, des linken Centrums und des Centrums; dagegen die Fortschrittspartei, die Polen, der größte Theil der Nationalliberalen und des linken Centrums; auch Präsident v. Forckenbeck stimmt dagegen. Die Minister v. Selchow und Graf zu Eulenburg enthalten sich der Abstimmung, v. d. Heydt verließ vor ihr den Saal. Von den Nationalliberalen und dem linken Centrum stimmen u. A. dafür: v. Benda, Dr. Braun (Wiesbaden), Engel (Leobschütz), Dr. Faucher, Grumbrecht, Haack, Lauenstein, Miquel; Pieschel, Graf Schwerin, Dr. Werenberg, Stavenhagen, Röpell, Overweg.

Es folgt die Abstimmung über die Erhöhung des Gehaltes des Chefpräsidenten der Oberrechnungskammer von 6000 auf 7000 Thlr., dafür die gesammte rechte Seite des Hauses; dagegen die Linke; da dem Bureau auch nach erfolgter Gegenprobe das Resultat zweifelhaft ist, wird gezählt; die Zählung ergiebt die Ablehnung der Erhöhung, mit 178 gegen 165 Stimmen; von der rechten Seite wird jetzt namentliche Abstimmung beantragt; dieselbe ergiebt, daß die Erhöhung mit 173 gegen 200 Stimmen abgelehnt wird; es stimmen auch fast alle diejenigen Nationalliberalen dagegen, die vorhin für Erhöhung der Ministergehälter gestimmt haben; mit den Konservativen stimmen nur die Altliberalen, außerdem die Abgg. Overweg, Stavenhagen; mit Nein stimmen diesmal auch die Abgg. v. Lyncker, v. Richthofen (Jauer).

Es folgt die Abstimmung über die Erhöhung des Gehaltes für den Ersten Präsidenten des Ober-Tribunals von 6000 auf 7000 Thaler. — Dagegen stimmen jetzt mit der Linken auch u. a. die Abgg. v. Vincke (Minden), Graf Renard; die Erhöhung wird auch hier abgelehnt.

Es folgt die Abstimmung über die Erhöhung der Gehälter für 11 Oberpräsidenten von je 6000 auf 7000 Thlr.; für die Erhöhung die Konservativen, die Altliberalen, außerdem Graf Schwerin, Grumbrecht, Miquel, Lauenstein; dagegen alle übrigen Fraktionen, außerdem aber auch v. Vinke (Minden). Da das Büreau auch nach der Gegenprobe zweifelhaft bleibt, wird gezählt. Als Resultat ergiebt sich, daß die Erhöhung mit 185 gegen 182 Stimmen abgelehnt wird. Von der rechten Seite wird nun wiederum namentliche Abstimmung beantragt, deren Resultat ist, daß die Erhöhung mit 189 gegen 184 Stimmen bewilligt wird. (Beifall rechts.) Es ist bemerkenswerth, daß der Ober-Präsident v. Scheel-Plessen für die Erhöhung stimmte. Darauf wird abgestimmt, über die Erhöhung des Gehaltes für den Unterstaatssekretär der geistlichen Angelegenheiten von 4000 auf 4500 Thlr. Da auch hier wieder nach erfolgter Gegenprobe das Bureau zweifelhaft bleibt muß wiederum Zählung erfolgen; dieselbe ergiebt, daß die Erhöhung mit 180 gegen 177 Stimmen abgelehnt wird.

Es wird von der Rechten auch für diese Position namentliche Abstimmung verlangt, ein Vorschlag, dessen Zwang sich die Linke mit verzweifelter Heiterkeit unterwirft; denn jede namentliche Abstimmung kostet im Durchschnitt 35 Minuten, und nachdem der Saal erleuchtet ist, nähert sich seine Temperatur rasch + 20 Grad R. Das endgültige Resultat ist, daß die Erhöhung für den Unterstaatssekretär im geistlichen Ministerium mit 188 gegen 181 Stimmen abgelehnt wird.

Es wird darauf von verschiedenen Seiten Vertagung beantragt und einstimmig beschlossen.

Nächste Sitzung: Sonnabend 10 Uhr. T.-O. Fortsetzung der heutigen und Wahlprüfungen. Schluß 4¼ Uhr.

Parlamentarische Nachrichten.

ψ Berlin, 12. Dezember. Die heute erfokgte Annahme des Gesetzes wegen Erhöhung der Krondodation im Abgeordnetenhause ohne Debatte war jedenfalls ein erfreulicher Beweis des in letzterem waltenden Taktgefühls. Es hat übrigens unter den einzelnen Fraktionen darüber keine Verständigung stattgefunden, sondern man kam innerhalb der Fraktionen dahin überein, daß man an der Haud des Präcedenzfalles aus dem Jahre 1355 auf eine Debatte nicht eingehen wollte. In der Fortschrittspartei war bei der gestern Abend vorgenommenen Abstimmung die Hälfte der Fraktion für, die Hälfte gegen die Vorlage.

Der Zufall wollte es, daß der übrige Theil der Sitzung demjenigen Theile des Budgets galt, welcher die Erhöhung der Gehälter der höchsten Beamten-Kategorien betrifft. Die Wünsche des Hauses bezogen sich überwiegend auf Gehaltserhöhung der Subalternbeamten; und in der That gilt es hier, einen unglaublich großen und schreienden Nothstand zu beseitigen, indessen war doch das, was der Graf Schwerin anführte, immerhin der Beachtung werth. Die Abstimmungen gestalteten sich insofern seltsam, als eine Anzahl von Mitgliedern der Mittelparteien für die Erhöhung der Ministergehalte und gegen Erhöhung der Gehalte der übrigen Branchen stimmten und somit einige Zweifel an ihrer Konsequenz wach riefen. Die Minister enthielten sich selbstverständlich bei der sie betreffenden Abstimmung, um so mehr fiel es auf, daß der Ober-Präsident von Schleswig Holstein Abg. Baron v. Scheel-Plessen für Gehaltserhöhung der Oberpräsidenten stimmte!

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 13. Dezember.

— [Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten am 11. d. Schluß.] 5) Verpachtung der Fleischverkaufsstellen auf dem Neuen Markt, der Brodverkaufsstellen und der Remisen am Kämmereiplatz. Zur Verpachtung der Fleischverkaufsstellen auf dem Neumarkt haben sich 18 Bieter eingefunden, von denen, da auch gerade 18 Verkaufsstellen vorhanden, jeder auf seine bisher innegehabte Stelle bot; selbstverständlich ist dadurch für die Kämmereikasse ein ungünstiges Resultat erwachsen und die Gesammteinnahme beträgt diesmal nur 193 Thlr. 15 Sgr., während dieselben im vorigen Jahre 1653 Thlr. betrug, ein Pachtzins, der allerdings in der Lizitation durch Leidenschaft und gegenseitige Feindschaft der Bieter so hinaufgetrieben wurde. Die Versammlung, welcher der Pachtzins doch zu niedrig erscheint, versagt dem Magistrats-Antrage auf Ertheilung des Zuschlags ihre Genehmigung und fordert die Anberaumung eines neuen Lizitations-Termins, in dem ein jährlicher Pachtzins von mindestens 25 Thlr. für jede Bude festgehalten werden soll.

Die Verpachtung der Brotverkaufsstellen auf dem Kämmereiplatze und an dem Stadtwaagegebäude ist gleichfalls erfolgt und hat im Gegensatze zu dem vorjährigen Resultat von 440 Thlr. (9 Stellen standen außerdem ganz leer) diesmal 621 Thlr. ergeben; es sind jetzt alle Stellen vermiethet, und die Pachtzinse für die einzelnen Stellen betragen 10, 20 bis 30 Thlr. Die Versammlung ertheilt den Zuschlag.

Die Verpachtung der Remisen am Kämmereiplatze an den bisherigen Pächter, Kaufmann Löwenherz, auf die nächsten 3 Jahre wird gleichfalls genehmigt.

6) Betreffend die Zahlung des Wasserzinses für das Realschulgebäude pro IV. Quartal 1867 Die Verwaltung der Wasserwerke zeigt an, daß dem Wunsche der Versammlung gemäß im Hofe der Realschule ein Wasserständer, für den der jährliche Wasserzins sich auf 21 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. beläuft, aufgestellt worden ist und fordert die Zahlung des Wasserzinses pro IV. Quartal 1867. Die Versammlung bewilligt die Zahlung mit 5 Thlr. 9 Sgr. 4 Pf.

Der 7. Gegenstand, betreffend den Beitrag zum Provinzial-Chausseebaufonds pro 1868, wird vertagt.

8) Betr. den Feststellungsbeschluß über die Kämmerei-Kassenrechnung pro 1866. Nach §. 17 der Städteordnung hat Magistrat der k. Regierung die Feststellungsbeschlüsse der Kämmerei-Kassenrechnungen alljährlich mitzutheilen. Die Versammlung genehmigt die Feststellung pro 1866 in Einnahme mit ca. 1,500,000 Thlr. und in Ausgabe mit 910,000 Thlr., fordert jedoch den Magistrat auf, vor Absendung des Feststellungsbeschlusses an die k. Regierung denselben mit den erforderlichen Erläuterungen der Fonds zu versehen.

9) Betreffend die Errichtung von Anschlagsäulen. Von den Buchdruckerei-Besitzern Schott, Marx und einem Herrn W. Rose ist um die Erlaubniß nachgesucht worden, 20 Anschlagsäulen ähnlich den Litfaßsäulen in Berlin an verschiedenen Stellen der Stadt gegen Entrichtung von 1 resp. 1½ Thlr. pro Jahr und Säule errichten zu dürfen. Der Besitzer dieser Säulen würde dann im Besitze des Monopols, den Anschlag der Plakate zu besorgen, sein. Magistrat beantragt Ablehnung des Gesuchs. Diesem Antrage schließt sich die Baukommission an, die in mehreren Säulen, welche an verkehrreiche Stellen kommen, einen Gegenstand zur Hemmung der Passage erblickt. Die Finanzkommission dagegen wünscht, die Versammlung möge die Angelegenheit vertagen, damit die Petenten einen Tarif aufstellen und die allgemein leitenden Grundsätze angegeben werden.

Der Vertagungsantrag wird von der Versammlung abgelehnt und darauf die Ablehnung des Gesuches beschlossen.

10) Wahl eines Mitgliedes zur Stadt-Armen-Deputation. An Stelle des nach Berlin verzogenen Kaufmanns Lewysohn wählt die Versammluug den Kaufmann J. Lißner in die Armen-Deputation.

Nach einigen geschäftlichen Notizen seitens des Vorsitzenden bringt schließlich der Stadtverordnete Bernh. Jaffé einen schriftlichen von sämmtlichen Mitgliedern der Versammlung unterstützten Antrag dahin ein, bei der Staatsregierung in Gemeinsamkeit mit dem Magistrat um Errichtung einer Provinzial-Gewerbeschule hierorts vorstellig zu werden.

Die Motive des Antrages führen zunächst an, daß sämmtliche alte Provinzen des Staats mit alleiniger Ausnahme der Provinz Posen fast in jedem einzelnen Regierungsbezirke solche Anstalt besitzen. Sie entwickeln demnächst die Bedeutung dieser Anstalten für die Ausbildung von Schülern, welche später zu den sogenannten mechanischen Handwerken und den technischen Gewerben übergehen, weiter die Stellung der Anstalten und deren Berechtigung, aus der obern Klasse Schüler zu den Gewerbe-Akademien in Berlin, Hannover und Aachen zu entlassen. Es wird ferner auf die Unterstützung hingewiesen, welcher sich diese Anstalten Seitens des Handels-Ministeriums erfreuen, und endlich auf den Umstand, daß auch in Schleswig-Holstein jetzt eine solche Anstalt von der Staats-Regierung eingerichtet werden soll, wie auf die Reorganisation, welche die Provinzial-Gewerbeschulen dahin bekommen sollen, daß in einer neu zu bildenden Klasse Schüler so vorbereitet werden können, um vorzugsweise als Zimmer-, Maurer-, Schlossermeister ꝛc. qualifizirt ihren Erwerb zu finden im Stande sind. Es sei Aufgabe der hiesigen Kommunalvertretung, ein solches unserm örtlichen Gewerbebetriebe ganz besonders nothwendiges und diesen in hohem Grade förderndes Unterrichts-Institut, das an vielen Stellen von der Staatsregierung begründet und aus Staatsmitteln unterstützt wird, der Stadt Posen zu verschaffen.

Der Vorsitzende spricht sein Bedanern aus, durch die Geschäftsordnung behindert zu sein, den Antrag schon heute zur Diskussion zu bringen, wird ihn aber, was die Versammlung durch Beschluß genehmigt, auf die Tagesordnung der nächsten, sonst ausschließlich der Etats Berathung gewidmeten Sitzung stellen.

Schluß der öffentlichen Sitzung um 6 Uhr Abends. Die persönlichen Angelegenheiten werden darauf in geheimer Sitzung berathen.

— Der „Dziennik pozn." zeigt an, daß die polnischen Mitglieder des östreichischen Reichsraths durch dessen Vice-Präsidenten 615 östr. Gulden zum Zweck der Herausgabe polnischer Volksschriften hierher eingesandt haben.

— Dem Landrath Crusius zu Bromberg ist nach der „N. Pr. Z." der erbetene Abschied bewilligt worden.

— [Ausstellung im Hôtel de Saxe.] Ganz vortreffliche Gegenstände findet man in der Ausstellung des Hrn. Graveurs J. G. Ehlert (Breslauerstraße). Neu und praktisch unter den zahlreichen Stempelpressen ist eine Lokomobile als Selbstfärbepresse, in der ein Färbe-Apparat in der Art über dem Stempel liegt, daß dieser seine Stempelfläche beim jedesmaligen Druck selbst färben muß Für Bureaus und Geschäfte ist eine solche Lokomobile durchaus empfehlenswerth. Die bekannten Trockenstempel für erhabene Schrift sind in verschiedener Größe und schon zu 1 Thlr. 20 Sgr. ausgestellt; an Petschaften mit allerliebsten Griffen ist gleichfalls kein Mangel. Diverse Stempelfarben, Stempellappen, die dazu gehörigen Apparate sind reichlich vorhanden. Prächtige Papeterien mit Allem, was dazu gehört, Briefpapiere feinster Qualität aus englischen, französischen und deutschen Fabriken — leider erreichen unsere deutschen Papierfabriken immer noch nicht die in England und Frankreich — lassen an Eleganz nichts zu wünschen übrig, wenngleich die Preise selbstverständlich nicht niedrig sind. Proben von Buntdruck auf diesen Papieren bezeugen die Kunstfertigkeit des Verfertigers. Noch müssen hier zwei Artikel erwähnt werden, die gegenwärtig sehr in Aufnahme kommen; es sind erstens Elfenbein-Manschetten-Knöpfe mit eingravirtem und gefärbtem Namenszug, und zweitens Siegeloblaten mit dem Namen. Die Preise solcher Siegeloblaten sind — für Posen wenigstens — sehr gering, denn es kosten 1000 Stück einfarbige mit dem Anfangsbuchstaben des Namens geprägte 1 Thlr 5 Sgr., mit dem ganzen Namen 1 Thlr. 10 Sgr., Siegeloblaten mit zwei Farben pr. Mille 2 Thlr. 5 Sgr., und einem Wappen 3 Thlr. 2 Sgr 6 Pf. Die untere Fläche dieser Oblaten ist gummirt.

Herr Apolant (Wasserstr. 6) hat die Ausstellung mit Regenschirmen, einfachen, auf Paragan gearbeiteten und selbst mit den aus Segeltuch gefertigten Reiseschirmen, mit einer Auswahl von Spazierstöcken, Cigarren-Meerschaumspitzen, Cigarrentaschen, Damentäschchen mit Korb, Garderobenhaltern, Kartenpressen u. s. w versehen. — In der Abtheilung des Herrn Charles Kaul (Schloßstr. 4,) in sind türkischen u. russischen Tabaken und vielen Cigarrenproben vorzüglich die Rauchrequisiten zahlreich vertreten und wir sehen verschiedenartige Pfeifen mit türkischem, französischem Thonkopfe, mit Meerschaum und geschnitztem feinen Holzkopfe, Wiener Cigarren- und Cigarretten-Taschen, die türkische Nargilla-Pfeife, Pfeifen aus poröser Kohle, französische Streichholzbüchsen ꝛc. Nicht unerwähnt dürfen die ausgezeichneten Meerschaum-Cigarrenspitzen bleiben, welche das Lager des Herrn Ch. Kaul enthält.

— [Ausstellung des poln. Industrie-Vereins]. Die Hebanowski'sche Möbelhandlung hat mehrere am hiesigen Orte gearbeitete Möbel ausgestellt, unter denselben einen schönen, großen Tisch aus unserm Nußbaumholze, unpolirt und mit Ebenholz verziert. Ein Sopha und zwei dazu gehörige Sessel, ein Betstuhl zeichnen sich durch gleichmäßige gute Polsterung aus. Unter den von außerhalb bezogenen Möbeln erwähnen wir noch die niedlichen Kindergarnituren aus Wiener und Berliner Fabriken. In diesen letzteren fängt man gegewärtig an, die Wiener gebogenen Möbel gleichfalls zu arbeiten. — Polsterwaaren haben auch die Herren Brojerski und Jewasinski, ersterer ein bequemes Chaiselong, letzterer Sessel und Fußkissen, geliefert. — Die Drathflechtereien des Herrn Zarzycki werden ihrer Billigkeik und Sauberkeit wegen gelobt. — Herr Goldarbeiter Wepold erregt die Aufmerksamkeit der Damen durch eine große Auswahl der verschiedensten Schmucksachen, Herr Czarnecki aber durch die Ausstellung von zwei reich vergoldeten und mit Edelsteinen besäeten Krummsäbeln, Karabellen.

Die Uhrenausstellung des Herrn Pietrowicz ist nicht reichhaltig genug, doch enthält sie einige schöne Wiener Regulatoren. Hr. Schneidermeister Witkowski (Markt 91.) hat einen Ueberzieher und einen sehr gut abgearbeiteten Rock zu einem civilen Preise in die Ausstellung gegeben. Als selbstgearbeitete Gegenstände für die Wirthschaft ist die Ausstellung des Böttchermeisters Herrn Sokolowski empfehlenswerth; leider stehen die Sachen in einer wenig besuchten Ecke. — Reichhaltig sind die Abtheilungen der Herren Bock, vorzüglich Damen- und Herrenhandschuhe, Kortak, der für die Damentoilette nach jeder Richtung hin gesorgt hat, Loga & Bieliński, deren Ausstellung von französischen Bijouterien, Herrentüchern, Spazierstöcken, modernen Kleiderstoffen ꝛc. sehr geschickt angeordnet ist, Żupański, in dessen umfangreicher Abtheilung von Modesachen, hauptsächlich die reizenden Kapotten, Tücher und vor Allem die kostbaren Teppiche auffallen, die eine angenehme Dekoration des Ausstellungssaales bilden. — Endlich um mit der Kunst zu schließen, erwähnen wir die Karpathen-Landschaften des hier anwesenden Malers Herrn Chrusik, dessen Malereien auch schon an anderer Stelle die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich gezogen hatten.

— [Abermalige Sperrung des Berliner Thors.] Gestern Abend in der neunten Stunde wurde ein von der Berliner Chaussee herkommender Frachtwagen bei der Einfahrt durch das Berliner Thor von dem Militärposten auf die rechts liegende Fahrbahn verwiesen. Der Führer mit der neuen Einrichtung unbekannt, versucht die rechte Fahrbahn noch zu gewinnen, trotzdem er bereits den Prellstein passirt hatte, von welchem aus die beiden Fahrbahnen durch höher gelegtes Pflaster begrenzt sind. Bei Ueberfahrt über diesen Damm brach die Hinterachse und der hoch mit Glas beladene Wagen versperrte beide Fahrgeleise. Daß sich ein solcher Unfall nicht durch einen kategorischen militärischen Befehl sofort beseitigen läßt, liegt auf der Hand. Zum Glück waren sofort Polizeibeamte anwesend, welche nicht nur mit Umsicht für das Bekanntwerden der Passagestörung bei dem Postamt ꝛc. sorgten, sondern auch die baldigste zweckmäßige Fortschaffung der Ladung und darauf des zerbrochenen Wagens leiteten. Um 1 Uhr Morgens waren die Arbeiten beendet.

— [Appetit auf geschliffene Gläser.] Auf dem hiesigen Bahnhofe verlangte gestern Abend ein reisender Handelsmann mehremal ein Schnäpschen, welches ihm in einem geschliffenen Glase verabreicht wurde. Das Glas schien den Appetit des Gastes mehr als der Inhalt zu reizen, denn es verschwanden die geleerten Gläser in seinen Taschen. Der anwesende Polizeibeamte hatte aber, trotz der Betheuerung der Unschuld, die Freundlichkeit, die angeblich aus Versehen eingesteckten Gläser kurz vor Abgang des Zuges aus den Taschen des Glasliebhabers hervorzuzaubern. Nach Rekognoscirung der Person ließ man den für Wirthe unliebsamen Gast weiter reisen.

B Borek, 11. Dezember. [Statistisches.] Nach der am 3. d. M. stattgehabten Volkszählung ꝛc. hat sich für die hiesige Stadt folgendes Resultat ergeben. Die Seelenzahl beträgt hier 1967, ca. 100 mehr als bei der letzten Aufnahme. Dieselbe wohnt in 202 Häusern und bildet 420 Haushaltungen. Bei der Viehzählung wurden 106 Pferde, 248 Stück Rindvieh, 210 Stück Schweine, 133 Hunde und 21 Bienenstöcke ermittelt.

* Fraustadt, 10. Dezember. Ein wissenschaftlicher Verein ist hier entstanden, der regelmäßige Vorlesungen halten wird. Die erste Vorlesung wurde bereits am Mittwoch voriger Woche vor einer überaus zahlreich versammelten Zuhörerschaft und zwar vom Rechtsanwalt Levy gehalten. Sie hatte zum Gegenstande „das Geld und die Gesetze seiner Wirksamkeit in der Volkswirthschaft". Der Redner wußte nach einer passenden Einleitung, in der er die Versammlung herzlich willkommen hieß und die Entstehungsgeschichte des Vereins und seine Zwecke vorführte, seinen interessanten Stoff in geistreicher, verständlicher Form zu behandeln und seine Zuhörerschaft in einem nahezu 2 Stunden langen Vortrage zu fesseln.

+ Kobylin, 10. Dezember. Am vorigen Sonntage fand, vornämlich auf Anregung und unter Leitung des Herrn Dr. Kompf, eine dramatische Vorstellung in polnischer Sprache, zum Besten der hiesigen Armen, im Rathhaussaale statt. Der beträchtliche Ueberschuß, welcher, nach Abzug der Auslagen von der Gesammteinnahme, welche über 60 Thlr. betrug, zur Vertheilung verblieb, wurde am heutigen Tage verschämten Armen, ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses, verabreicht. Dadurch sind, in dieser theuren und gegenwärtig sehr winterlichen Zeit, viele Thränen des Kummers getrocknet worden, welche in eben so viele Freudenthränen für die Spender der, mit innigem Danke begrüßten Gabe, sich verwandeln mögen.

r Wollstein, 9. Dezember. [Gerichtliches.] Am 15. Juli d. J. traf der herrschaftliche Waldwärter Karl Walkowski im Walde bei Zodyn, in hiesiger Nähe, den Häusler Wawrzyn Przymuszala aus Siedlec mit einer Bürde Streu. W. wollte den P. pfänden, P. widersetzte sich jedoch der Pfändung und schlug mit dem Rechen nach dem Waldwärter, während dieser, nach seiner Angabe, die Schläge mit seinem Gewehr parirte. Schließlich entlud sich der linke Gewehrlauf und der ganze Schrotschuß ging dem P. in die Schoßgegend. P. starb noch am Abend desselben Tages und zwar wie der Sektionsbericht der Gerichtsärzte ergab, in Folge der erhaltenen Verletzung. Bei seiner Vernehmung vor seinem Ableben erklärte P., daß ihn der Waldwärter ab-

(Fortsetzung in der Beilage.)

sichtlich geschossen habe. Die Staatsanwaltschaft erhob auch dieserhalb die Anklage auf absichtliche Verletzung eines Menschen, welche den Tod zur Folge hatte. Am vergangenen Sonnabend wurde die Sache vor dem Schwurgerichte zu Meseritz verhandelt und der Angeklagte freigesprochen, weil nach dem Gutachten der Aerzte und des Oberförsters Deutschländer es wohl möglich gewesen, daß der Schuß in Folge der Schläge mit dem Rechen auf das Gewehr losgegegangen sein könnte. Selbst die Staatsanwaltschaft stellte keinen Strafantrag und gab die Entscheidung den Geschworenen anheim, deren Spruch auf Nichtschuldig lautete.

Literarisches.

Die Halben. Novelle von Gustav zu Putlitz, Berlin. Wagner 1868. Wer diese Novelle mit Interesse gelesen, hat sich mit einem Inhalt erfüllt, der ihm zu denken giebt. Sie ist eine eindringliche Predigt an die Halbheit, der wir heute auf allen Gebieten begegnen, und so sehr die Tendenz aus der Arbeit hervorleuchtet, doch durch den ruhigen und natürlichen Gang der Erzählung, wie die scharfe Charakteristik der vorgeführten Personen so fesselnd, daß wir glauben, in der Lektüre nur angenehm unterhalten zu werden, und uns der Freude überlassen, diese Personen, die uns anfangs mißfallen, eine nach der anderen, eine ganz andere Gestalt und anderen Gehalt annehmen zu sehen. Der Leser beginnt mit halben und hat schließlich lauter ganze Menschen vor sich, mit denen sich leben ließe. Und diese Metamorphose vollbringen auf einfache Weise zwei berufstreue und feste Naturen. Solche Lektüre stärkt.

Bibliothek der deutschen Nationalliteratur. Herausgegeben von Heinrich Kurz. Im Verlage des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen.

Grundsätze des Unternehmens sind: es werden nicht die sämmtlichen Werke sämmtlicher deutscher Klassiker gegeben; dagegen ist, was gegeben wird, vollständig. Ist das Werk eines Autors begonnen, so wird es zu Ende geführt, ehe ein neues erscheint. Die begehrtesten Autoren folgen zuerst; mit Goethe ist der Anfang gemacht, von ihm liegen drei Bände, je 10 Bogen stark, vor; ihm folgen in der Reihenfolge Schiller, v. Kleist, Körner, Lessing, Jean Paul. Für eine genaue Textrevision bürgt der an der Spitze des Unternehmens stehende Gelehrte, dessen Forschungen um unsere klassische Literatur hinlänglich gewürdigt sind.

Der Bruder des Verurtheilten, Kriminalgeschichte aus der Gegenwart von Alfred Steffens. 4 Bände. Leipzig, Verlag von H. G. Kollmann. 1868.

Von zwei Brüdern, aus gleicher Erziehung einer schlichten, braven Oberförsterfamilie hervorgegangen, wird einer ein leichtsinniger Verschwender, der andere ein edler Berufsmensch; der Eine geht der Gesellschaft verloren, indem er die Bahn des Verbrechers einschlägt, der Andere geht zu einem glücklichen Familienleben ein. Die Kriminalgeschichte ist ein Feld, das von Anfängern gern aufgesucht wird, und für einen angehenden Schriftsteller halten wir Herrn Alfred Steffens nicht blos nach dieser Wahl des Stoffs, sondern auch nach dessen Behandlung. Die Sprache hat noch etwas Ungelenkes, und das Hauptinteresse des Romans muß der Leser in dem Erzählungsstoffe selbst finden, da die psychologische Entwicklung der Handlung und die Charakteristik der Personen nicht mit packender Stärke hervortritt.

Vorwärts! Magazin für Kaufleute. Herausgeg. von Dr. Amthor. (Posen, vorräthig bei Ernst Rehfeld.)

Nach längerer Pause thun wir dieses nützlichen Unternehmens um so lieber wieder einmal Erwähnung, weil es seitdem in Wirklichkeit immer bemüht war, seinem Titel gerecht zu werden. Die drei ersten Hefte des 19. Bandes, welche uns vorliegen, enthalten sehr zeitgemäße Artikel, welche für die Kenntniß der gegenwärtigen Handelsbewegung von Bedeutung sind. Daneben wird auch die Geschichte des Handels früherer Zeiten nicht vernachlässigt. Für den gebildeten Kaufmann ist dieses Magazin ein fast unentbehrliches Orientirungsmittel.

Angekommene Fremde
vom 13 Dezember.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Kaufmann, Brock, Bohm, Hutschmann und Sacksen aus Berlin, Hughes aus Hamburg, Müller und Crawerth aus Breslau, Neumann aus Gleiwitz und Szamatolski aus Pinne, Rittergutsbesitzer v. Breza nebst Frau aus Więckowice, k. Domänenpächter Heinze nebst Frau aus Strumiany.

BERNSTEIN'S HOTEL. Die Kaufleute Glaß aus Kosten, Schöps aus Breslau, Jarecki aus Pogorzelice, Sternberg aus Gnesen, Licht und Salomonski aus Pudewitz und Konopinski aus Miszkowo.

SCHWARZER ADLER. Die Gutspächter v. Swinarski aus Szamarzewo und Gebr. Szrajber aus Nowawies, Wirthschaftskommissar Jakubowicz aus Lince, Rittergutsbesitzer v Urbanowski nebst Frau aus Turostowo, Oberamtmann Sarazin aus Karczewo.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Hauptmann und Rittergutsbesitzer v. Petery nebst Frau aus Kleparcz, die Rittergutsbesitzer Walz aus Gora und v. Klitzing aus Kolzig, die Kaufleute Schäfer aus Fürth, Krafft aus Gladbach, Jahnke aus Köln, Fest aus Dresden und Illgas aus Dembach, Assekuranz-Inspektor Sprengel und Schlossermeister Fahnkow aus Berlin, Gutsbesitzer Mudrich aus Marienwerder.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Probstan aus Glogau, Luban aus Berlin und Baade aus Kulmbach, Rittergutsbesitzer Weigt aus Zydowo, Posthalter Tonn nebst Tochter aus Mur.-Goslin, Baumeister Wagner aus Obornik, Wirthschaftskommissar v. Urbanowski aus Niechalowo, Gutsbesitzer Heickerodt aus Plawce.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Swiniarski aus Golaszyn und v. Czapski aus Kuchary, Frau v. Zychlinska aus Parzenczewo, Kommissar Molinek aus Dackow, Kaufm. Zablocki aus Gnesen.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Landwirth Schulz aus Karlshof, die Kaufleute Thuendorfer aus Berlin, Staar aus Elbing und Kuß aus Bremen, Gutsbesitzer v. Warminski aus Turkowo.

HOTEL DE PARIS. Gutspächter Tomaszewski aus Mącznikі.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Rittergutsbesitzer Graf Skorzewski nebst Familie aus Czerniejewo, Ingenieur Gansow aus Landsberg a. W., die Kaufleute Streit und Neumann aus Hamburg.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Aufkündigung
von Pfandbriefen des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen.

Bei der heutigen, im Beisein eines Notars öffentlich bewirkten Ausloosung der nach §. 17. u. ff. des Statuts vom 13. Mai 1857 und §. 19. des Regulativs vom 5. November 1866 zum 1. Juli 1868 zu tilgenden Pfandbriefe des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen sind nachfolgende derselben gezogen worden:

Ser. I. à 1000 Thlr. — Nr. 7. 189. 796. 1495. 2314. 2424. 2936. 2984. 3193. 3535. 3781. 4281. 4795. 4954. 5897. 6193. 6371. 6475. 6655. 6739. 6985. 7588. 7827. 8097. 8117. 8926. 9347. 9373. 9663. 10,162. 10,213. 10,306. 10,451. 10,741. 11,038. 11,292. 11,798. 11,879.

Ser. II. à 200 Thlr. — Nr. 139. 281. 446. 475. 875. 929. 1617. 1674. 1757. 1938. 2024. 2047. 2065. 2699. 3256. 3398. 3482. 3567. 3850. 3858. 3952. 4018. 4530. 4613. 4654. 4775. 6081. 6288. 6315. 6476. 8067. 8161. 8240. 8361. 9211. 9453. 10,130. 10,584. 10,820. 11,539. 11,711. 11,967. 12,426. 13,074. 13,075. 14,071. 14,715. 15,214. 15,629. 15,650. 16,969. 17,320. 17,417. 17,630. 17,778. 18,020. 18,495. 18,502. 19,246. 19,300. 19,568. 19,656.

Ser. III. à 100 Thlr. — Nr. 811. 820. 1055. 1196. 1215. 1727. 1819. 2470. 2938. 3448. 3698. 4314. 4890. 5733. 6041. 6058. 6455. 6646. 7043. 7875. 8373. 8716. 8887. 9040. 9482. 9783. 9924. 10,028. 10,449. 10,564. 10,567. 10,908. 10,926 11,768. 11,876. 12,187. 12,708. 12,717. 12,719. 13,369. 14,155. 14,191. 14,679. 14,887. 14,912

Serie V. à 500 Thlr. — Nr. 480 547. 1712. 2011. 2048. 2733. 3029. 3441. 3555. 3871. 3935. 4102. 5130. 5310. 5695. 5840. 6320. 6567. 6679. 6689. 6703.

Ser. VI. à 1000 Thlr. — Nr. 122 153. 183. 413. 431. 476. 553. 757. 798. 812. 875. 991. 1359. 1446. 1586. 2105

Ser. VII. à 500 Thlr. — Nr. 128. 338. 464. 549. 551. 732. 870. 936.

Ser. VIII. à 200 Thlr. — Nr. 172. 189. 226. 249. 326. 548. 576. 740. 778. 795. 854. 861. 937. 975. 1025. 1280. 1646. 1908. 2113.

Ser. IX. à 100 Thlr. — Nr. 10. 31. 224. 288. 347. 361. 549. 722.

Diese Pfandbriefe werden hierdurch den Besitzern zum 1. Juli 1868 mit der Aufforderung gekündigt, den Kapitalbetrag derselben gegen Rückgabe der Pfandbriefe in kursfähigem Zustande, so wie der dazu gehörigen, erst nach dem 1. Juli 1868 fälligen Kupons Nr. 3—10. und Talons, von dem gedachten Kündigungstage an auf unserer Kasse hierselbst baar in Empfang zu nehmen.

Zur Bequemlichkeit des Publikums wird nachgegeben, daß die gekündigten Pfandbriefe nebst Kupons und Talons unserer Kasse auch mit der Post, aber frankirt, eingesandt werden können, in welchem Falle die Gegensendung der Valuta, wo möglich mit umgehender Post, aber unter Deklaration des vollen Werths, ohne Anschreiben und unfrankirt erfolgen soll.

Die Verzinsung der gekündigten Pfandbriefe hört mit dem 1. Juli 1868 auf und der Geldbetrag etwa fehlender Kupons wird deshalb von der Einlösungs valuta in Abzug gebracht. Ohne Talon kann die Einlösung eines Pfandbriefes überhaupt nicht stattfinden.

Die Valuta der bis nach Ablauf der ausgegebenen Kupons-Folge, d. h. bis zum 1. Juli 1872 nicht eingegangenen gekündigten Pfandbriefe wird nach Abzug des Betrages der Kupons Nr. 3—10. an das königliche Kreisgericht hierselbst abgeführt werden, welches die Amortisation solcher Pfandbriefe zu veranlassen hat.

Außerdem sind aber nach Abschnitt II. des Regulativs vom 24. November 1859 heute noch an Pfandbriefen Litt. B. gezogen worden:

Ser. II. à 500 Thlr. — Nr. 30.
Ser. V. à 50 Thlr. — Nr. 33.

welche den Besitzern zum 1. Juli 1868 unter den vorstehenden Bedingungen ebenfalls gekündigt werden.

Posen, den 12. Dezember 1867.

Königliche Direktion
des neuen landschaftlichen Kredit-Vereins für die Provinz Posen.

Auktion.

Am 16. d. M. Vormittags 9 Uhr werden in dem Hausflur des Katharinenklosters aus den Beständen des unterzeichneten Regiments ausrangirte Bekleidungsstücke, bestehend aus Mützen, Waffenröcken, Tuchhosen, Mänteln 2c., meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich verkauft werden. Als Bieter werden nur solche Personen zugelassen, die an der Verkaufsstelle vor Beginn der Versteigerung eine Kaution von 50 Thlrn., welche nach Beendigung des Termins sogleich wieder zurück gezahlt werden wird, deponirt haben.

Posen, den 12. Dezember 1867.

Kommando des Niederschl. Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 5.

Zur Besetzung einer Unteroffizier-Vakanz 3. Gehaltsklasse vom 1. Januar a. f. ab, wird ein Kapitulant von guter Führung und Schulbildung gesucht, der sich dereinst zum Bataillons-Schreiber qualifiziren dürfte. Der Anmeldung sind Atteste wie Militär-Paß beizufügen, worauf die Entscheidung erfolgen wird.

Das Bezirks-Kommando,
Samter.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Königlichen Provinzial-Steuer-Direktors zu Posen wird das unterzeichnete Haupt-Amt und zwar im Amtslokale der Steuer-Receptur zu Kostrzyn am **9. Januar 1868,** von 11 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags die Chausseegeldhebestelle zu Paczkowo zwischen Schwersenz und Kostrzyn an den Meistbietenden mit Vorbehalt des höheren Zuschlages vom 1. April k. J. ab zur Pacht ausstellen.

Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens 200 Thlr. baar oder in annehmbaren Staatspapieren bei der Steuer-Receptur in Kostrzyn zur Sicherheit niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen werden. Die Pachtbedingungen können sowohl bei uns, wie auch bei der Steuer-Receptur in Kostrzyn von heute an, während der Dienststunden eingesehen werden.

Pogorzelice, den 9. Dezember 1867.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Nachruf.

Der Kaufmann **Tobias Friedmann** hat in diesen Tagen unser Städtchen verlassen, um durch Uebernahme der im großartigen Maßstabe auf dem früher Jänickeschen Grundstücke in Posen, an der Wallischeibrücke, eingerichteten Sprittfabrik sich einen neuen Wirkungskreis zu schaffen.

Er gehörte seit einer längeren Reihe von Jahren unserer Stadt an und besaß das volle Vertrauen seiner Mitbürger, das er als Geschäftsmann, sowie auch als Magistrats-Beisitzer, Stadtverordneter und Korporations-Vorsteher, ohne Unterschied der Konfession und Nationalität, überall und zu jeder Zeit bethätigte. Die vielen Beweise seiner Mildthätigkeit, Uneigennützigkeit und Rechtichlkeit sichern ihm ein herzliches Andenken und lassen sein Scheiden allgemein und aufrichtig bedauern. Möge ihm in seinem neuen Wirkungskreise Glück und Gottes Segen in reichem Maaße zu Theil werden. Dies ist der aufrichtige Wunsch seiner früheren Mitbürger.

Santomysl, den 12. Dezember 1867.

Der Magistrat und die Stadtverordneten.

Oeffentlicher Verkauf.

Mittwoch den 18. d. Mts., Morgens 9 Uhr anfangend, sollen hierselbst die nachfolgend angegebenen Gegenstände im Königlichen Regierungs-Gebäude öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden:

5 schmiedeeiserne Wasserreservoire, eine messingene Druckpumpe mit Windkessel, alte Kupferrohre, Messingtheile, altes Schmiedeeisen von der früheren Wasserleitung herrührend, ferner acht große Sommer- und Winterfenster, ein altes Fenstergitter, große mit Eisenblech beschlagene Fensterladen, eine große Wendeltreppe, Ofenröhren, drei Ausgußspindchen, alte Bretterthüren und Fenstertritte, Nutzholz, Brennholz, alte Tische Stühle und ca. ¾ Schachtruthen Kopfsteine und eine doppelt wirkende Dampfpumpe, ein Dampfkessel, Armaturtheile von demselben, eine Feldschmiede, ein Schraubstock, ein Ambos und verschiedenes Werkzeug im Krankenhause der barmherzigen Schwestern am Schluß der Versteigerung.

Wegen vorheriger Besichtigung der genannten Gegenstände hat man sich an den Kastellan **Senftleben** zu wenden.

Posen, den 7. Dezember 1867.

Der Königliche Bauinspektor.
G. Brandenburg.

Proclama.

Im Hypotheken-Buche des Rittergutes **Brudzewo** steht in Rubr. III. Nr. 38. eine mit fünf Prozent verzinsliche Forderung von 150 Thlrn. für Roman Koppe aus Kunowo eingetragen. Der Besitzer von Brudzewo, Stanislaus v. Szwantowski, hat behauptet, daß diese Post durch Privatcession vom 6. Januar 1849 auf Sigismund Koppe übergegangen und vom Rankowski, als Vorbesitzer von Brudzewo, bezahlt sei.

v. Szwantowski hat jetzt als Eigenthümer der qu. Post, unter Produktion des darüber lautenden Hypothekendokuments, gegen die Roman und Sigismund Koppeschen Erben, zu denen auch Bronislaus Koppe gehören soll, mit dem Antrage geklagt, sie zur Ausstellung einer löschungsfähigen Quittung über obige Post und Beibringung der ihre Legitimation als Roman und Sigismund Koppeschen Erben begründenden Urkunden zu verurtheilen.

Der Aufenthalt des **Bronislaus Koppe** ist unbekannt, und es wird derselbe deshalb zur Beantwortung der Klage zum Termine

auf den 30. März 1868
Vormittags 10 Uhr

in unserem Instruktionszimmer Nr. I. unter der Verwarnung vorgeladen, daß bei seinem Ausbleiben angenommen wird, er räume die in der Klage vorgetragenen Thatsachen ein, und was den Rechten nach daraus folgt, gegen ihn im Erkenntniß ausgesprochen werden wird.

Wreschen, den 12. November 1867.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht, 1. Abthl., zu Rogasen.

Das im Dorfe Połajewo unter Nr. 53. belegene, dem **Heinrich Wilhelm Karl Krüger** und seiner Ehefrau **Pauline** geb. **Rosentreter** gehörige Grundstück, abgeschätzt auf 8548 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 5. Februar 1868
Vormittags um 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Rogasen, den 20. Juni 1867.

Bekanntmachung.

Die im Artikel 13. des Allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches vorgeschriebenen Bekanntmachungen der Eintragungen in das Handels-Register werden von dem unterzeichneten Kreisgerichte im Laufe des Jahres 1868 durch

den „Preußischen Staatsanzeiger“, die „Berliner Börsenzeitung“ und die „Posener Zeitung“

erfolgen.

Pleschen, den 7. Dezember 1867.

Königliches Kreisgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Gnesen, den 26. Oktober 1867.

Das den Geschwistern **Wanda** und **Bronisława v. Dobrogojska** gehörige adliche Gut **Skrzetuszewo,** landschaftlich abgeschätzt auf 23,629 Thlr. 11 Sgr. 5 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur einzusehende Taxe, soll

am 19. Juni 1868
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Obwieszczenie.

W księdze hipotecznéj dóbr rycerskich **Brudzewa** zapisano w dziale III. pod Nr. 38. pretensyą 150 Tal. wraz z prowizyą po pięć od sta dla Romana Koppe z Kunowa. Właściciel Brudzewa W. Stanisław Szwantowski twierdzi, że pozycya ta cessyą prywatną z dnia 6. Stycznia 1849 na Zygmunta Koppe przeszła i przez Rankowskiego byłego własciciela Brudzewa zapłaconą została.

W. Szwantowski jako właściciel rzeczonéj pozycyi złożywszy dokument hipoteczny skarzył przeciw sukcessorom Romana i Zygmunta Koppe, do których także i Bronisław Koppe ma należeć, z wnioskiem skazania ich do wystawienia kwitu wymazalnego na rzeczoną pretensyą i dostawienia legitymacyi jako sukcessorowie Romana i Zygmunta Koppe.

Miejsce pobytu **Bronisława Koppe** jest niewiadome, zapozywa się przeto tegoż na termin do skargi odpowiedną

na dzień 30. Marca 1868
przedpołudniem o godzinie 10.

do sali naszéj instrukcyjnéj Nr. I. z tem zagrożeniem, że w razie niestawienia się przyjętym zostanie, iż czyny w skardze podane przyznaje, i że według postanowien prawnych wyrok zapadnie.

Wrześnіa, dnia 12. Listopada 1867.

Królewski Sąd powiatowy.
Wydział I.

Sprzedaż konieczna.

Sąd powiatowy w Rogoźnie, Wydział I.

Nieruchomość w Połajewie pod Nr. 53. położona, do **Henryka Wilhelma Karola Krueger** i żony jego **Paulіny z Rosentretów** należąca, oszacowana na 8548 tal. 23 śgr. 4 fen., wedle taksy, mogącéj być przejrzanéj wraz z wykazem hipotecznym i warunkami w registraturze, ma być

dnia 5. Lutego 1868.
przed południem o godzinie 11.

w miejscu zwykłem posiedzeń sądowych sprzedaną.

Wierzyciele, żądający zaspokojenia swego ze szacunku kupna co do wierzytelności niewykazującéj się z księgi hipotecznéj, winni takową podać do sądu subhastacyjnego.

Rogoźno, dnia 20. Czerwca 1867.

Auktion.

Montag den 16. Dezember c werde ich im **Auktionslokale,** Magazinstraße 1., von früh 9 Uhr ab, verschiedene **Gold- und Silbersachen, Tabletts, Kleidungsstücke,** wollene **Jacken, Hemden,** seidene **Steppdecken, echt französ. Long-Chales,** eine Partie **Wollwatte,** geschliffene **Gläser 2c.,** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski,
königl. Auktions-Kommissar.

Widerruf
der
Spiritus-Auktion
in **Wąsowo** bei Kuślin.

Der Termin zum Verkauf von ca. 200 Tonnen Spiritus am Montag den 16. d. M. wird aufgehoben und findet derselbe erst

am Mittwoch den 18. d. M.
Vormittags 11 Uhr

loco ***Wąsowo*** statt.

Die Guts-Administration **Wąsowo.**
Scholtz.

Freiwilliger Verkauf.

Das auf dem neuen Ringe hierselbst unter Nr. 636. belegene Brauhaus nebst allen Brau-Utensilien, nach der im Bureau des Unterzeichneten ausliegenden Taxe auf 904 Thlr. 15 Sgr. abgeschätzt, soll auf den Antrag der Eigenthümer

am 9. Januar 1868
Vormittags 11 Uhr

im Bureau des Unterzeichneten an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Lissa, den 14. November 1867.

Nolte,
Justizrath, Rechtsanwalt und Notar.

Verpachtung.

Die **Rabbow'sche Wassermehlmühle** in Posen, große Gerberstraße belegen, soll vom **1. Januar 1868 ab** sofort anderweitig verpachtet werden.

Pachtbewerber wollen sich bis zum 16. d. M. **spätestens** gefälligst bei **Herrn Droste, Mühlenstraße Nr. 16,** melden.

Die Winterfischerei auf dem über 300 Morgen großen Lussower See ist zu verpachten. Näheres darüber mündlich vom Wirthschaftsamt.

Meine am St. Annen-Platz belegene **Restauration** mit kompletter Einrichtung und Billard ist von **Neujahr k. J.** ab zu verpachten. Näheres bei

Robert Filzner in Grätz.

Für Zahnleidende!

Zahlreiche Anmeldungen zwingen mich, meinen Aufenthalt bis zum **20. Dezember** zu verlängern.

Wongrowiec, Zapalowski's Hôtel.

Zahnarzt **Ziegel**
aus Berlin.

Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein

Herren-Garderoben-Geschäft

von Markt Nr. 77. nach Markt- und Neuestraßen-Ecke Nr. 70. verlegt habe.

Zugleich offerire ich mein Lager fertiger Anzüge zu sehr mäßigen Preisen und werden Bestellungen prompt und billigst ausgeführt.

Jacob Moses.

Bekanntmachung.

Die Herren Aktionaire unserer Bank machen wir mit Bezugnahme auf §. 52. unseres Statuts hierdurch noch besonders darauf aufmerksam, daß diejenigen Herren Aktionaire, welche an der am 19. d. M. stattfindenden Generalversammlung aus eigenem Stimmrecht oder als Bevollmächtigte Theil nehmen wollen, die sie legitimirenden Aktien (Interimsscheine) resp. Vollmachten **spätestens am Tage vor der Generalversammlung** während der ordentlichen Geschäftsstunden im Comtoir der Bank zu deponiren haben.

Zur Bequemlichkeit der Herren Aktionaire haben sich die Bankhäuser

Moritz & Hartwig Mamroth und
Hirschfeld & Wolff

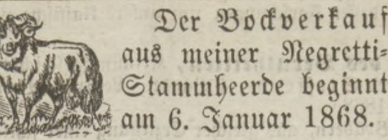
hier auf unser Ansuchen bereit erklärt, die zu deponirenden Interimsscheine bis Mittwoch den 18. d. M. gleichfalls anzunehmen.

Ueber den Empfang der Interimsscheine werden Bescheinigungen ausgestellt, in welchen die Zahl der Stimmen angegeben ist. Diese Bescheinigung dient zugleich als Legitimation für den Eintritt in die Generalversammlung.

Posen, den 9. Dezember 1867.

A. Nitykowski & Comp.
Posener Real-Kredit-Bank.

Dominium Swinary bei Klecko hat eine **Eichen- und Kiefer-Waldparzelle** von 360 Morgen sofort zu verkaufen.



Der Bockverkauf aus meiner Negretti-Stammheerde beginnt am 6. Januar 1868.

Warbende bei Neu-Strelitz, Mecklenburg.

L. Runge.



44 Stück Böcke

des Domänenamts Herrnstadt, unter denen sich Böcke von Porutz, Güttmannsdorf und Leitersdorf befinden, sowie 105 Jährlingsmuttern, welche aus Versehen geschoren, in der Auktion am 20. Juni d. J. nicht verkauft worden sind, sollen auf dem Dominio **Gora** bei Jarocin billig verkauft werden, wozu Käufer eingeladen werden.

---

50 rauhe Fettschafe stehen z. Verk. **Revier** b. Schokken.



Der **Bockverkauf** in meiner Stammschäferei ist während meiner Abwesenheit in den Tagen v. 22.—30. Dez. geschlossen.

Sroczyn b. Kiszkowo.

H. Windell.

Chemnitzer Kohlen-Plätteisen

(ohne Bolzen zu plätten) neuester Konstruktion,

Fleischhackmaschinen

zu praktischen Weihnachtsgeschenken sich eignend, empfiehlt das **Magazin für Haus- und Küchengeräthe** von

S. J. Auerbach.

Weihnachts-Ausstellung.

Meine Ausstellung von **Zinn-Spielwaaren** empfehle ich dem geehrten Publikum unter Zusicherung billigster aber fester Preise.

F. Wolkowitz, Zinngießer,
Breitestraße 25.

Aecht Havanna-Ausschuß

ausgesucht à Stück 6 Pf., im Ganzen billiger, empfiehlt

Hugo Taterka,
Krämerstr. 19. (Keiler's Hôtel.)

Hausapotheken,

allopathisch u. homöop. (wegen ihrer eleg. Ausstattung auch zu Geschenken sich eignend), sind wieder vorräthig in *Elsner's* Apotheke.

Große

Zuckerwaaren-Ausstellung

in der Konditorei von

A. Pfitzner am Markt.

Von Südfrüchten

neuer Ernte empfehle ich:

Malaga-Traubenrosinen, Schaalmandeln à la princesse, istrianer Haselnüsse, Görzer Prünellen, elemé Sultanfeigen, elemé Sultanrosinen, calmater Kranzfeigen, amerikanische und französische Nüsse, Görzer Maronen, nonpareille Capern, Citronat, candirte Aranicnis, Ananas dans leur jus, Messinaer Apfelsinen und Citronen.

F. Fromm,
Sapiehaplatz Nr. 7.

Französische Wallnüsse,
Sicilianische Lamberts-Nüsse,
Amerikanische Nüsse
und brasilianische Cocos-Nüsse mit Milch
empfing und empfiehlt in neuer Waare

A. Cichowicz.

Weihnachts-Ausstellung

des

Industrie-Vereins

im Saale des gräflich Działyński'schen Palais.

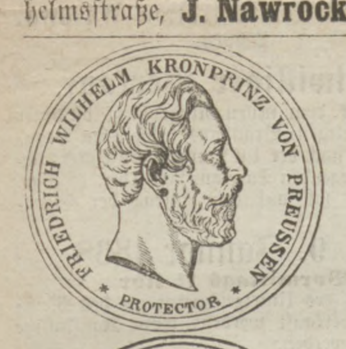
Geöffnet:

Vom 7. bis 27. Dezember 1867, von 9 Uhr früh bis 9 Uhr Abends.

Einmaliger Eintrittspreis 2½ Sgr.

Billets für die Dauer der Ausstellung mit Anrecht auf Prämie 10 Sgr.

Passe-Partouts à 10 Sgr. sind an der Kasse zu haben und bei den Herren: **C. Adamski,** Breslauerstraße, **J. Affeltowicz,** Wallischei, **K. Hebanowski** im Bazar, **M. Jaroczyński,** Halbdorfstraße, **L. Kurnatowski & Co.,** Wilhelmsplatz, **I. N. Leitgeber,** große Gerberstraße, **T. Luziński,** Wilhelmsstraße, **J. Nawrocki,** Breitestraße, **A. Pfitzner** am alten Markt, **S. Żychliński,** Berlinerstraße.



Die Wäsche-Fabrik,

Lager
von Leinen-, Tisch- und Bettzeug,
Weißwaaren

von

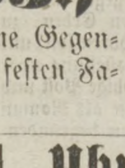
Robert Schmidt

vorm. **Anton Schmidt,**

Posen, Markt Nr. 63.,

liefert komplette Ausstattungen, sowie einzelne Gegenstände in solider Waare zu den **billigsten** festen Fabrikpreisen.





Der bis jetzt stattgehabte **Ausverkauf** dauert fort. Das Waarenlager muß krankheitshalber **vollständig** geräumt werden, weshalb ich die Preise **bedeutend** herabgesetzt habe und empfehle besonders zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste:**

leinene Creas, das Stück von 50 Berliner Ellen, von 6 Thlr. ab,
leinene und baumwollene Züchen,
leinene Schürzen, Kattune,
weiße Bettdecken,
Gardinenzeuge, Shirting,
Wallis, Negligé-Stoffe,
Kleiderzeuge, sowie

auch das vollständig sortirte Damen-Konfektionslager **Wasserstraße 30.,** im kgl. Louisenschulgebäude bei

M. Chlawny.

Bitte genau auf die Firma zu achten.

Petroleum- und **Ligroine-Lampen,**
Russische Samowars, Untersetzer und **Spülnäpfe,**
Franz. Eis- und **Wiener Kaffee-Extractions-Maschinen,**
Ofengeräthe, Geräthständer und **Ofenvorsetzer,**
Alfenide-Eßbestecke und **Tafelgeräthe,**
Solinger, englische und **französische Stahl-** und **Kurzwaaren,**
Portemonnaies, Cigarrentaschen, Necessaires,
Damen-, Courier- und **Reisetaschen, Koffer** ꝛc. in den neuesten Wiener Dessins,
Zündnadel- und **Lefaucheux-Gewehre, Revolver** und **Pistolen,**
Hühner- und **Hasentaschen, Cartouches** ꝛc. empfiehlt

August Klug,
Breslauerstraße Nr. 3.

Die Frenzelsche Niederlage befindet sich Wilhelmsplatz Nr. 6. im Sternschen Hause.

Uhren! Uhren!

eigener Fabrikation in St. Imier (Schweiz) empfehle ich als passende und nützliche Weihnachtsgeschenke mit 2jähriger Garantie zu nachstehenden billigen und festen Preisen. ☞ Cylinder vergoldet (Talmigold), den echten goldenen ganz ähnlich, à 4½ Thlr., ☞ silberne Cylinder a 5 Thlr., mit Goldrand à 6 Thlr., ☞ feinste Sorte à 7 Thlr., do. in 8 Steinen à 7½ Thr., ☞ silberne Ancre in 13 Steinen à 7½ Thlr., mit Goldrand à 8½ Thlr., ☞ feinste Sorten à 10 Thlr., ☞ goldene Herren-Cylinder feinste Sorte à 17½ Thlr., ☞ goldene Herren-Ancre in 13 Rubin. à 18 Thlr., 2. Qualität mit starken goldenen Gehäusen à 22 Thlr., ☞ feinste Sorten à 26 Thlr., ☞ goldene Remontoir, ohne Schlüssel, aufzuziehen mit Chronometer, Spiral mit goldener Cuvette à 60 Thlr., ☞ goldene Damen-Ancre von 24 bis 40 Thlr., ☞ gold. Damen-Cylinder à 15 Thlr., 2. Qualität à 18 Thlr., ☞ feinste Sorten à 21 Thlr., ☞ fürs Reguliren unter Garantie 1 Thlr., ☞ Kabinet-Uhren ☜ vollständig regulirt mit Garantie und Gewicht nur 1 Thlr. ☞ Die Nachbestellung von allen Seiten beweisen am besten die Vorzüglichkeit der Uhren — bei

M. Traugott, Uhrenfabrikant,
43. Zeughausmarkt, Hamburg.

☞ Auswärtige Aufträge zum Weihnachtsfeste werden frühzeitig und franko erbeten, und werden solche per Postvorschuß oder Baarsendung effektuirt.

Die Hamburger „koschere" Fleischwaaren-Handlung

von

F. Fromm,
Sapiehaplatz 7.,

empfiehlt von täglich frischen Zusendungen, als: Rauchfleisch, geräuch. Roastbeef, Roulade, Gänsebrüste, Preßgänse, Gänsekeulen, Cervelat-, Knobel-, Zungen-, Leber, Salami- und Gänsewurst, sowie

Fraustädter Würstchen,
à Paar 1 Sgr.

Nach Aufhebung des Salzmonopols empfehlen wir unsere Vermittelung bei Bezug von Salz aus den hiesigen Salinen und sind auf frankirte Anfragen zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft gerne bereit.

Halle a. S., im Dezember 1867.

G. Hintze & Klincke.

Bestes und billigstes Thee- und Baumkonfekt.

Liliput-Brätzeln,

circa 250 bis 275 Stück aufs Pfund, empfiehlt das Pfund à 12 Sgr., als besonders billig. Bestellungen von außerhalb werden sofort effektuirt.

F. Fromm,
Sapiehaplatz 7.

Vorzüglichen

Russischen Thee

in verschiedenen Gattungen empfiehlt die **Weinhandlung** von **S. Arendt,**
Breslauerstr. 13/14.

Eine Wohnung vom 1. Januar zu vermiethen, **Breslauerstr. Nr. 1** im 3. Stock. Näheres zu erfragen **Ziegenstr. Nr. 28.**

St. Martin 60., Parterre, ist ein fein möblirtes Zimmer zum 1. Jan. zu vermiethen.

Ein **goldner Haarring** ist gefunden worden und kann abgeholt werden Graben Nr. 1.

Am 8. Januar beginnt die

kgl. preuss. Staats-Lotterie,

mit Gewinnen von 150,000, 100,000, 50,000 Thlrn. u. s. w.

ihre erste Klasse.

Hierzu verkauft u. versendet Loose

	1/1	1/2	1/4
für	18⅓ Thlr.	9⅙ Thlr.	4 7/12 Thlr.

1/8	1/16	1/32	1/64
2⅓ Thlr.	1⅙ Thlr.	20 Sgr.	10 Sgr.

Alles auf gedruckten Antheilscheinen, gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages

die Staats-Effekten-Handlung
von **M. Meyer, Stettin.**

NB. Im Laufe der letzten Lotterien fielen in mein Debit 100,000, 40,000, 20,000 und 15,000 Thlr.

1855r Preuß. Prämienanleihe.

Ziehung am 15. k. Mts. der am 15. Sept. c. gehobenen 2200 Stück Obligationen mit Gewinnen:

1 à 90,000 Thlr,
1 à 25,000 „
1 à 10,000 „
1 à 5,000 „
1 à 2000 Thlr., 3 à 1000 Thlr.
4 à 500 „ 4 à 400 „
4 à 225 „ 80 à 150 „
100 à 120 „ 100 à 115 „
1900 à 110 Thlr,

Es muß also jeder Prämien-Schein 110 Th. bis steigend 90,000 Thlr. gewinnen.

Für diese Ziehung gültige **Original-Obligationen,** auch von ⅛ ab getheilt, sind von mir zu beziehen

Hermann Block,
Bank-Geschäft, Stettin.

Ein **Commis,** mos. Glaubens, der mit Buchführung vertraut ist und polnisch spricht, kann vom **1. Januar k. J.** ab placirt werden in der Material-Kurzwaaren Handlung von *M. D. Cohn* in Grätz.

Ein im Polizei- und Steuerfache bewandter **Büreau-Gehilfe** wird von dem Unterzeichneten zum sofortigen Antritte gesucht.

Wollstein, den 11. Dezember 1867.

Bulwien,
Königl. Distrikts-Kommissarius.

Ein gewandter herrschaftlicher **Diener** wird zu Neujahr gesucht. Nähere Auskunft ertheilt *Swarzenski,* **Posen,** Büttelstr. 21.

Auf dem Dom. **Sroczyn** bei Kiszkowo findet ein unverheiratheter deutscher **Gärtner,** der gewandt in Bedienung, zu Neujahr gute Stellung; persönliche Vorstellung bis zum 22.

Ein **Gehülfe** und ein **Lehrling** für Kolonial- u. Eisenwaaren können placirt werden bei *Carl Wercker,* Margonin.

Ein **Lehrling** findet Anstellung in meinem Destillationsgeschäft.

H. Friedmann in Trzemeszno.

Ein Knabe, Sohn rechtlicher, jüdischer Eltern, wird als Lehrling f. ein Destillationsgeschäft in Liegnitz gesucht. Offert. sub A. B. i. d. Exp. d. Z.

---

1 Sgr. Belohnung
für den Aufenthalt des Commis Jakob Feltenberg aus Posen.

F. Hartmann, Schneidermeister in **Breslau.**

Durch alle Buchhandlungen ist von uns zu beziehen:

Kinder- u. Hausmärchen

gesammelt durch die

Brüder Grimm.

Kleine Ausgabe. Mit sieben Bildern in Holzschnitt.

Elfte Auflage. 1864. Velinpapier. In engl. Einband 1 Thlr. Zwölfte Auflage. 1867. Druckpapier. In farbigem Umschlag kartonnirt 15 Sgr.

„Unstreitig unter allen Märchenbüchern das schönste."
(Bernhardi's Wegweiser ꝛc.)

Ferd. Dümmler's Verlagsbuchhandlung in Berlin.

Zwei neue Spiele für die Jugend.
„Kladderadatsch-Spiel", „Weihnachtsmarkt".

Preis à 15 Sgr. Feine Ausgabe 1 Thlr.
In allen Buchhandlungen zu haben.
Vorräthig in **Posen** bei *Ernst Rehfeld,* Wilhelmsplatz 1. (Hotel de Rome.)

Polytechnische Gesellschaft.

Sonnabend 8 Uhr Abends.

Posener Landwehrverein. Sonnabend den 14. d. Monats Abends 7½ Uhr in **Lamberts Salon:** Gesellige Zusammenkunft. Vortrag des Herrn Kahlert: Die Freiheitskriege. — Gesang-Vorträge der Volks-Liedertafel, unter Leitung des Herrn Borowicz.

1) Weihgesang von Franz Abt.
2) An das Vaterland, von Kreutzer.
3) Das treue deutsche Herz, von J. Otto.
4) Sängers Lust, von Schneider.
5) Zuruf an Deutschland, von Otto.
6) Preußenlied, mit Musikbegleitung.

Sämmtliche Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Für den Weihnachtstisch meiner 80 Kinder in den hiesigen Rettungs-Anstalten sind bisher eingegangen von:

Pastor Frommberger in Lissa 1 Thlr., A. Roetzschke in Mur. Goslin 8 Thlr., General v. Tiedemann in Posen 1 Thlr., Hildebrandt in Sliwno 7 Thlr. und ein Paket Sachen, Pastor Weingärtner in Alach 5 Thlr., Frau Kaufmann Barth in Posen 3 Thlr., E. v. Freiherr in Hopperarn 5 Thlr., Pastor Schück in Büche 2 Thlr., Klara Zerbst in Jerzykowo 1 Thlr., Appellrath Siecke in Posen 2 Thlr., Müllermeister Heidtke in Koźmin 4 Thlr., Gutsbesitzer Sasse in Neudorf 12 Thlr., Postanweis. von Samter 2 Thlr., Kaufmann Kant in Meseritz 2 Thlr., Amalie Jahns in Posen 1 Thlr. 10 Sgr., J. H. S. in Berlin 1 Thlr., Ungenannt von Berlin 1 Thlr., Seimert ebenda 1 Thlr., Ungenannt von Chodziesen 1 Thlr., Dr. Seemann in Liegnitz 1 Thlr., v. Grabowski auf Orpiszewko 3 Thlr., Major v. Semmers-Danforth in Posen 4 Thlr., Geh Rechnungsrath Reuter in Potsdam 5 Thlr., Oberamtmann Viebig in Niemczyn 1 Thlr., E. S. in Rogasen 2 Thlr., W. in Münster 1 Thlr., Pastor Hausig in Klozin 2 Thlr und Bücher, Ungenannt in Molzow 3 Thlr., Ungenannt in Elberfeld 2 Thlr., eine Wittwe in Fürstenberg a. O. 1 Thlr., A. v. S. in Berlin 1 Thlr.

Der Empfang dieser christlichen Spenden wird mit dankbarster Freude bescheinigt.

Pleschen, den 9. Dezember 1867.

Strecker, Pfarrer.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag den 15. Dez. Vorm. 10 Uhr: Herr Pastor Schönborn. — Nachmittags 2 Uhr: Herr Oberprediger Klette.

Petrikirche. Petrigemeinde. Sonntag den 15. Dez. Vorm. 10½ Uhr: Herr Rektor und Hülfsprediger Lentz aus Herrnstadt (Probepredigt). — Abends 6 Uhr: Herr Kandidat Goebel.

Neustädtische Gemeinde. Sonntag den 15. Dez. früh 8 Uhr, Abendmahlsfeier, Herr Prediger Herwig. — 9 Uhr, Predigt: Herr Konsistorialrath Schultze.

Freitag den 20. Dezember Abends 6 Uhr, Gottesdienst (Christenlehre): Herr Konsistorialrath Schultze.

Garnisonkirche. Sonntag den 15. Dezember Vorm. 10 Uhr: Herr Militair-Oberprediger Haendler. — Nachm. 5 Uhr: Herr Divisionsprediger Dr. Steinwender.

Ev. luth. Gemeinde. Mittwoch den 18. Dezember Abends 7½ Uhr: Herr Pastor Kleinwächter.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 5. bis 12. Dez.:
getauft: 10 männliche, 4 weibliche Pers.,
gestorben: 6 männliche, 7 weibliche Pers.,
getraut: 1 Paar.

Familien-Nachrichten.

Allen Freunden und Bekannten zeigen statt jeder besonderen Meldung die traurige Nachricht ergebenst an, daß uns der Herr unseren unaussprechlich geliebten Gatten, Vater und Schwiegervater, **Paul Meißner,** am 11. d. M. Mittags 1 Uhr nach kurzem Krankenlager durch einen sanften Tod zu sich berufen hat.

Die Beerdigung findet am 14. d. Nachmittags ½4 Uhr vom Leichenhause des ev. Kirchhofes aus statt.

Um stille Theilnahme bitten

die Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn: dem Kreisrichter Dahlke in Köslin, dem Pastor G. Sauberzweig in Stendell b. Passow, dem Kreisgerichts-Rath F. v. Khaynach in Hamm. Eine Tochter: dem Destillateur C. F Merker in Berlin.

Todesfälle. Bankdirektor W. E. Priem in Magdeburg, verw. Frau Domainen-Rentmeister Selle in Belzig, Eisenwaarenhändler R. Kurtz in Berlin.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Börse zu Posen

am 13 Dezember 1867.

Fonds: Kein Geschäft.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] gek. 25 Wispel, pr. Dezbr. $68\frac{1}{2}$, Dezbr. 1867 und Jan. 1868 $68\frac{3}{4}$, Jan.-Febr. 1868 69, Febr.-März 1868 $69\frac{1}{4}$, März-April 1868 $69\frac{1}{2}$, Frühjahr 1868 $69\frac{5}{8}$.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gek. 9000 Quart, pr. Dezbr. $19\frac{1}{4}$, Jan. 1868 $19\frac{5}{12}$, Febr. 1868 $19\frac{7}{12}$, März 1868 $19\frac{5}{8}$, April 1868 $20\frac{1}{6}$, Mai 1868 $20\frac{7}{12}$.

[Privatbericht.] **Wetter:** Schneefall. **Roggen** niedriger, gek. 25 Wispel, pr. Dezbr. $69-68\frac{5}{8}$ bz., Br. u. Gd., Dezbr.-Jan. $69-68\frac{3}{8}$ bz., Br. u. Gd., Frühjahr $69\frac{11}{12}-\frac{5}{6}$ bz. u. Gd.

Spiritus matt, gek. 9000 Quart, pr. Dezbr. $19\frac{7}{24}-\frac{1}{4}$ bz. u. Gd., Jan. $19\frac{11}{24}-\frac{5}{12}$ bz. u. Gd., Febr. $19\frac{2}{3}$ Br., März $19\frac{11}{12}$ Br., April $20\frac{1}{6}$ Gd, April-Mai $20\frac{2}{3}-\frac{1}{3}$ bz. u. Gd., $\frac{5}{12}$ Br, Mai $20\frac{2}{3}$ Br.

Posener Marktbericht vom 13. Dezember 1867.

	von Th.	von Sgr	von Pf	bis Th.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	3	20	—	3	25	—
Mittel-Weizen	3	12	6	3	17	6
Ordinärer Weizen	3	—	—	3	5	—
Roggen, schwere Sorte	2	25	—	2	27	6
Roggen, leichtere Sorte	2	22	—	2	23	6
Große Gerste	2	2	6	2	6	3
Kleine Gerste	2	—	—	2	3	9
Hafer	1	8	—	1	12	6
Kocherbsen	2	17	6	2	20	—
Futtererbsen	2	12	6	2	15	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	21	—	—	22	6
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	5	—	2	20	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, rohes, dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus pr. 100 Quart à 80% Tralles,
am 12. Dezbr. 1867 . . . } kein Geschäft.
„ 13. „ „ . . . }

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Produkten-Börse.

Berlin, 12. Dezbr. **Wind:** NW. **Barometer:** 27 10. **Thermometer:** Früh 2 1/2° +. **Witterung:** Trübe.

Stille im Verkehr ist beinahe immer vereint mit Mattigkeit der Stimmung anzutreffen und so war es denn auch heute im Handel mit **Roggen**. Verkäufer waren keineswegs zahlreich, dennoch ist das Angebot der schwachen Kauflust soweit überlegen gewesen, daß es meistens einer kleinen Konzession im Preise bedurfte, um einen Abschluß zu Stande zu bringen. Kündigungspreis 75 5/8 Rt.

Weizen wenig belebt und eher etwas matter. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 87 1/2 Rt.

Hafer loko und Termine still und fest. Gekündigt 600 Ctr. Kündigungspreis 32 Rt.

In **Rüböl** zeigte es sich heute, daß eine nur mäßige Nachfrage genügt, um den Werth des Artikels zu heben. Sollte von irgend einer Seite etwas energischer Begehr hervortreten, so würde das die Preise sehr günstig beeinflussen.

Spiritus matt und Käufer etwas im Vortheil. Umgesetzt ist wenig Mangels genügender Nachgiebigkeit der Verkäufer.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 85—103 Rt. nach Qualität, feiner gelber schles. 98 1/2 Rt. bz., feiner weißer poln. 101 Rt. bz., pr. 2000 Pfd per diesen Monat 87 1/2 Rt. nominell, April-Mai 90 1/2 bz. u. Gd, 91 Br., Mai-Juni 92 Br.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 74—75 Rt. bz., per diesen Monat 75 1/2 a 1/4 Rt. bz., Dezbr.-Jan. 74 3/4 a 1/4 bz., April-Mai 74 3/4 a 1/2 bz., Mai-Juni 75 bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 47—57 Rt. nach Qualität, schles. 52 Rt. bz.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 31—33 Rt. nach Qualität, 32 1/2 Rt. bz., per diesen Monat 32 Rt. bz., Dezbr.-Jan. 31 7/8 bz., April-Mai 33 bz., Mai-Juni 34 Br., 33 3/4 Gd.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 65—78 Rt. nach Qualität, Futterwaare 65—78 Rt. nach Qualität.

Raps pr. 1800 Pfd. 78—82 Rt.

Rübsen, Winter-, 77—81 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 10 5/8 a 2/3 Rt. bz., flüssiges 10 3/4 Rt. bz., per diesen Monat 10 7/12 Rt. Gd., Dezbr.-Jan. 10 7/12 Gd., Jan.-Febr. 10 2/3 bz., April-Mai 10 5/6 a 23/24 bz.

Leinöl loko 13 Rt. Br.

Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß 20 1/2 Rt. bz., per diesen Monat 20 1/2 a 5/12 Rt. bz., Br. u. Gd., Dezbr.-Jan. 20 1/2 a 5/12 bz., Br. u. Gd., Jan.-Febr. 20 1/2 a 5/12 bz., Br. u. Gd., Febr.-März 20 2/3 a 7/12 bz, April-Mai 21 1/6 a 1/12 bz. u. Br., 21 Gd., Mai-Juni 21 3/8 a 1/4 bz., Br. u. Gd., Juni-Juli 21 2/3 a 7/12 bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 6 1/2 — 6 1/4 Rt., Nr. 0. u. 1. 6 1/6 — 6 Rt., Roggenmehl Nr. 0. 5 1/3 — 5 1/6 Rt., Nr. 0. u. 1. 5 1/6 — 4 5/6 Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. (B. H. Z.)

Stettin, 12. Dezbr. [Amtlicher Bericht.] Wetter: Nachts Regen und Sturm, Mittags trübe, + 2° R. Barometer: 27. 5. Wind: NW.

Weizen Termine niedriger, loko wenig verändert, loko p. 2125 Pfd. gelber inländ. 94—96 1/2 Rt., ungarischer 86—89 Rt., geringer 82—84 Rt., feiner 90—92 Rt., poln. bunter 93—96 Rt., feiner weißer 98—100 Rt., p. 83/85pfd. gelber pr. Dezbr. 94 Rt. Br., Frühjahr 97, 96 1/2—96 3/4 bz. u. Gd.

Roggen matter, p. 2000 Pfd. 73—74 Rt., geringer 70—72 Rt., feiner 75 Rt., pr. Dezbr. 73 1/2 Rt. Br., Frühjahr 73 1/2 bz.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer loko ohne Umsatz, p. 47/50pfd. pr. Frühjahr 36 1/2 Rt. bz.

Erbsen ohne Umsatz.

Rüböl wenig verändert, loko 10 1/3 Rt. Br., pr. Dezbr.-Jan. 10 1/6 Rt. Br., April-Mai 10 10/24, 3/4 bz, Br. u. Gd.

Spiritus etwas matter, loko ohne Faß 20 1/3 Rt. bz., mit Faß 20 Rt. bz., pr. Dezbr. und Dezbr.-Jan. 20 1/24 Rt. Gd., 20 1/6 Br., Jan.-Febr. 20 1/6 Gd., Frühjahr 20 2/3, 11/12 bz. u. Br., Mai-Juni 21 1/6 bz.

Angemeldet: 10,000 Quart **Spiritus**.

Regulirungspreise: **Weizen** 94 Rt., **Roggen** 73 1/2 Rt., **Rüböl** 10 1/6 Rt., **Spiritus** 20 1/12 Rt.

Petroleum loko 6 11/12 Rt. bz., Kleinigkeiten 7 Rt. bz.

Leinsamen, Pernauer, Marke Barlehn, 12 7/12 Rt. bz., pr. Februar, Marke Jacke, 13 Rt. bz.

Aktien. Vulcan 85 Rt. bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 12. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Kleesaat** rothe, unverändert fest, ordin. 12 1/2—13 1/2, mittel 14—14 3/4, fein 15—15 1/3, hochfein 15 1/2—15 5/6.

Roggen (p. 2000 Pfd.) matt, pr. Dezbr. 69—68 3/4—69 bz. u. Br., Dezbr.-Jan., Jan.-Febr. und Febr.-März 69 Br., April-Mai 69 1/2 — 1/4 bz. u. Gd.

Weizen pr. Dezember 90 Br.

Gerste pr. Dezember 55 Br.

Hafer pr. Dezember 50 Br.

Raps pr. Dezember 92 Br.

Rüböl matt, gek. 100 Ctr., loko 10 1/6 Br., pr. Dezbr. 10 1/6 Br., Dezbr.-Jan. 10 1/6 Br., Jan.-Febr. 10 1/12 bz., 1/6 Br., April-Mai 10 5/12 bz. u. Br.

Spiritus etwas ruhiger, gek. 5000 Quart, loko 19 5/6 Br., **19 17/24 Gd.,** pr. Dezbr. und Dezbr.-Jan. 19 3/4 bz., schließt 19 19/24 Gd, Jan.-Febr. 19 5/6 Br., April-Mai 20 1/6 Br., Juni-Juli 20 3/4 bz. u. Br.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Kommission. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 12. Dezbr. Wind: NW. Witterung: Schneefall. Morgens 2° Kälte. Mittags 0°.

Weizen 124—128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 90—96 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht, 129—131pfd. holl. (84 Pfd 14 Lth. bis 85 Pfd. 12 Lth. Zollgewicht) 98—101 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht. Feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.

Roggen 118—122pfd. holl. (77 Pfd. 18 Lth. bis 80 Pfd. 16 Lth. Zollgewicht) 68—70 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht, schwerere Qualität 1 Thlr. höher.

Kocherbsen 66—68 Thlr., **Futtererbsen** 62—64 Thlr. pr. 2250 Pfd. Zollgewicht.

Große Gerste 52—55 Thlr. pr. 1875 Pfd. Zollgewicht.

Spiritus 20 3/4 Thlr. p. 8000 % Tr. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 12. Dezbr., Nachmittags 1 Uhr. **Weizen** höher, loko 10, pr. Dezember 9, 9, pr. März 9, 17, pr. Mai 9, 19. **Roggen** besser, loko 8, 15, pr. März 8, 7, pr. Mai 8, 7 1/2. **Rüböl** unverändert, loko 12 3/10, pr. Mai 12 4/10. **Leinöl** flau, loko 12 2/3. **Spiritus** loko 24 3/4.

Hamburg, 12. Dezbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. **Getreidemarkt.** **Weizen** und **Roggen** loko fest, aber ruhig. **Roggen** auf Termine matter. **Weizen** pr. Dezember 5400 Pfd. netto 169 Bankothaler Br., 168 Gd., pr. Dezbr.-Januar 168 Br., 167 Gd, pr. Frühjahr 170 Br., 169 Gd. **Roggen** pr. Dezember 5000 Pfd. Brutto 137 Br., 136 Gd., pr. Dezbr.-Januar 135 Br. u. Gd., pr. Frühjahr 133 Br., 132 Gd. **Hafer** geschäftslos. **Rüböl** stille, loko 22 1/2, pr. Mai 23 3/8. **Spiritus** 29 3/4. **Kaffee** ruhig. **Zink** geschäftslos. — Wetter: Kälter.

Paris, 12. Dezbr., Nachmittags. **Rüböl** pr. Dezbr. 93, 00, pr. Januar-April 93, 50, pr. Mai-August 93, 50. **Mehl** pr. Dezbr. 93, 00, pr. Januar-April 91, 50. **Spiritus** pr. Dezbr. 64, 00.

Amsterdam, 12. Dezbr., Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Roggen** etwas flauer, pr. März 310. **Raps** und **Rüböl** geschäftslos.

Liverpool (via Haag), 12. Dezbr., Mittags. (Von Springmann & Comp.) **Baumwolle:** 8000 Ballen Umsatz. Matt.

New Orleans 7 3/4, Georgia 7 1/2, fair Dhollerah 6, middling fair Dhollerah 5 1/2, good middling Dhollerah 5 1/4, Bengal 4 2/3, good fair Bengal 5, New fair Oomra 5 3/4, good fair Oomra 6, Pernam 7 3/4, Smyrna 6.

Antwerpen, 12. Dezbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. **Petroleum-Markt.** (Schlußbericht.) Matt, umsatzlos. Raffin., Type weiß, loko 45.

Philadelphia, 11. Dezbr. (Pr. atlantisches Kabel.) **Petroleum** raffinirt, Type weiß, 24 1/2.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1867.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
12. Dezbr.	Nachm. 2	27" 4''' 63	+ 0°6	NNO 1-2	halb heit. St., Cu.
12. „	Abnds. 10	27" 4''' 61	+ 0°8	NW 2-3	trübe. St.
13. „	Morg. 6	27" 2''' 71	— 1°2	O 0-1	trübe. St.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 12. Dezbr. 1867 Vormittags 8 Uhr 1 Fuß 11 Zoll.
„ „ 13. „ „ „ „ 1 „ 11 „

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 12. Dezember 1867.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4 1/2	97 G
Staats-Anl. 1859	5	103 1/4 bz
do. 54, 55, 57	4 1/2	96 1/4 bz
do. 56	4 1/2	96 1/4 bz
do. 1859, 1864	4 1/2	96 1/4 bz
do. 50, 52 conv.	4	90 1/2 bz
do. 1853	4	90 1/2 bz
do. 1862	4	90 1/2 bz
Präm.St.Anl.1855	3 1/2	116 1/2 B
Staats-Schuldsch.	3 1/2	83 1/4 bz
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	53 1/4 bz
Kur-u Neum. Schldv	3 1/2	78 1/8 bz
Berl. Stadt-Obl.	5	102 bz
do. do.	4 1/2	97 1/4 B
do. do.	3 1/2	80 bz
Berl. Börsenh.-Obl.	5	100 3/4 bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3 1/2	76 bz
Märkische	4	86 1/4 bz
Ostpreußische	3 1/2	77 1/4 G
do.	4	83 bz
Pommersche	3 1/2	75 1/8 bz G
do. neue	4	86 1/4 bz
Posensche	4	— —
do.	3 1/2	— —
do. neue	4	85 3/8 B
Schlesische	3 1/2	83 1/2 B
do. Litt. A.	4	— —
Westpreußische	3 1/2	76 3/4 G
do.	4	82 3/8 bz
do. neue	4	— —
do. do.	4 1/2	90 1/2 bz
Rentenbriefe: Kur-u Neumärk.	4	90 3/8 bz
Pommersche	4	90 1/2 bz B
Posensche	4	89 3/4 G
Preußische	4	89 3/4 B
Rhein.-Westf.	4	92 1/2 B
Sächsische	4	90 7/8 bz
Schlesische	4	91 1/3 G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	48 G
do. National-Anl.	5	55 bz
do. 250 fl. Präm. Ob.	4	63 bz
do. 100 fl. Kred. Loose	—	73 B [u G
do. 5prz. Loose (1860)	5	69 3/8 G ult. 1/8-1/4 bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	42 1/4 etw bz u G
do. Slb.-Anl. 1864	5	60 1/2 bz u G
Italienische Anleihe	5	44 3/8 bz alt. 1/4-3/8 bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	61 1/4 bz u G
6. do.	5	76 1/2 B
Englische Anl.	5	85 1/2 etw bz
N. Ruff. Egl. Anl	3	52 G
do. v. J. 1862	5	85 1/2 bz
do. 1864	5	87 G
do. engl.	5	84 3/4 G
do Pr.-Anl. 1864	5	102 1/4 bz
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	gr 63 7/8 B
do. kl.	4	62 3/4 G
Cert. A. 300 Fl.	5	91 3/4 G
Pfdbr. n. i. SR.	4	57 1/2 B
Part. O. 500 Fl.	4	94 1/2 B
Amerik. Anleihe	6	77 1/8-77-1/8 bz
Neue Bad. 35 fl. Loose	—	29 1/4 B
Dessauer Präm. Anl.	3 1/2	— —
Lübecker Präm. Anl.	3 1/2	47 1/2 G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	162 1/2 G
Berl. Handels-Ges.	4	112 3/8 bz u G
Braunschwg. Bank-	4	94 1/4 B
Bremer do.	4	117 Kl bz
Coburger Kredit-do.	4	71 1/2 etw bz u G
Danzig. Priv.-Bk.	4	112 1/4 G
Darmstädter Kred.	4	81 1/4 bz
do. Zettel-Bank	4	98 3/8 G
Dessauer Kredit-B.	0	2 1/8 G
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	112 3/8 bz u G
Genfer Kreditbank	4	23 1/4 bz
Geraer Bank	4	101 3/4 B
Gothaer Privat do.	4	91 B
Hannoversche do.	4	79 etw bz
Königsb. Privatbk.	4	112 G
Leipziger Kreditbk.	4	84 1/4 G
Luxemburger Bank	4	81 bz
Magdeb. Privatbk.	4	88 1/2 G
Meininger Kreditbk.	4	92 etw bz u G
Moldau. Land. Bk.	4	13 1/8 G
Norddeutsche do.	4	117 G
Oestr. Kredit- do.	5	76 1/2-3/8 bz
Pomm. Ritter- do.	4	90 G
Posener Prov. Bank	4	101 G
Preuß. Bank-Anth.	4 1/2	156 1/4 bz
Schles. Bankverein	4	114 B
Thüring. Bank	4	65 G
Vereinsbnk. Hamb.	4	110 3/8 bz
Weimar. Bank.	4	81 1/2 B
Prß. Hypoth.-Vers.	4	109 G
do. do. Certific.	4 1/2	— —
do. do. (Henkel)	4 1/2	— —
Henkelsche Cred. B.	4	96 bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4 1/2	— —
Aachen-Mastricht	4 1/2	74 1/2 bz
do. II. Em.	5	79 B
Bergisch-Märkische	4 1/2	— —
do. II. Ser. (conv.)	4 1/2	93 3/4 B
do. III. S. 3 1/2 (R. S.)	3 1/2	77 1/8 B
do. Lit. B.	3 1/2	77 1/8 B
do. IV. Ser.	4 1/2	— —
do. V. Ser.	4 1/2	91 1/4 B
do. Düsseld. Elberf.	4	83 bz
do. II. Em.	4 1/2	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	82 1/2 G
do. II. Ser.	4 1/2	91 1/2 B
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4 1/2	96 1/4 G
do. Litt. B.	4	95 1/4 bz u G
Berlin-Hamburg	4	89 3/4 G
do. II. Em.	4	89 3/4 G
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt C.	4	85 5/8 G
Berlin-Stettin	4 1/2	— —
do. II. Em.	4	83 1/8 bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	83 bz
do. IV. S. v. St. gar.	4 1/2	95 1/4 bz B VI 83 bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4 1/2	— —
Cöln-Crefeld	4 1/2	— —
Cöln-Minden	4 1/2	— —
do. II. Em.	5	102 1/4 B
do.	4	84 1/4 B
do. III. Em.	4	83 1/4 B
do.	4 1/2	94 G
do. IV. Em.	4	83 1/2 bz
do. V. Em.	4	83 1/8 B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4 1/2	— —
do. IV. Em.	4 1/2	85 1/2 G
Magdeb. Halberst.	4 1/2	95 1/4 B
Magdeb. Wittenb.	3	66 3/8 bz
Mosco-Rjäsan S. g.	5	85 3/4 bz
Niederschles. Märk.	4	87 1/4 bz
do. II. s.	4	84 B
do. conv.	4	87 1/4 G
do. conv. III. Ser.	4	84 1/4 B
do. IV. Ser.	4 1/2	95 3/4 B
Niederschl. Zweigb.	5	99 1/2 G
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3 1/2	78 B
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	— —
do. Litt. E.	3 1/2	77 1/2 G
do. Litt. F.	4 1/2	94 bz
Oestr. Französ. St.	3	254 bz u 243 b
Oestr. südl. Staatsb.	3	215 1/2 bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3 1/2	— —
do. Prior. Obl.	4 1/2	— —
do. 1862	4 1/2	92 1/4 B, 65r-
do. v. Staat garant	4 1/2	97 1/2 G
Rhein-Nahe v. St g.	4 1/2	93 1/8 bz
do. II. Em.	4 1/2	93 1/8 bz
Ruhrort-Crefeld	4 1/2	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4 1/2	89 3/4 G
do II. Em.	4 1/2	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4 1/2	— —
do. III. Em.	4 1/2	91 3/4 B
Thüringer	4	— —
do. II. Ser.	4 1/2	— —
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4 1/2	— —

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	3 1/2	28 3/4 bz
Altona-Kieler	4	129 3/4 etw bz
Amsterd. Rotterd.	4	102 3/4 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	139 3/4 bz
Berlin-Anhalt	4	222 3/4 bz
Berlin-Hamburg	4	162 1/2 G
Berl. Potsd. Magd.	4	221 bz
Berlin-Stettin	4	136 3/4 bz G
Berlin-Görlitz	4	78 3/4 bz
do. Stamm-Prior.	5	97 1/4 etw bz
Böhm. Westbahn	5	62 1/2 bz G alt 62 1/4-1/2 [bz
Bresl. Schw. Freib.	4	125 1/4 bz
Brieg-Neiße	4	93 bz
Cöln-Minden	4	143 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	75 1/4 bz
do. Stamm-Pr	4 1/2	85 3/4 bz
do. do.	5	90 1/2 bz
Gal. C.-Ludwg.	5	86 etw bz
Ludwigshaf.-Berb.	4	155 bz
Magdeb. Halberst.	4	188 bz
Magdeb. Leipzig	4	260 3/4 etw bz B
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	127 1/8 bz
Mecklenburger	4	75 1/2-75-1/4 bz
Münster-Hammer	4	88 1/2 bz
Niederschles. Märk.	4	88 1/4 G
Niederschl. Zweigb.	4	76 3/4 bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	96 1/4 bz G
Oberschl. Lt. A. u. C.	3 1/2	199 3/4 bz
do. Lt. B.	5	179 1/4 bz
Oest. Franz. Staat.	5	135-134 1/2-3/4 bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	96 1/2-5/8-3/4 bz
Oppeln-Tarnowitz	5	73 1/4 B
Rheinische	4	119 3/8 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	28 1/4-87 3/4-28 bz
Ruhrort-Crefeld	3 1/2	— —
Russ. Eisenbahnen	5	77 1/8 bz
Stargard-Posen	4 1/2	93 1/2 bz [etw bz G
Thüringer	4	131 G, jg. 111

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 3/4 G
Gold-Kronen	—	9. 9 3/4 G
Louisd'or	—	112 1/4 G
Sovereigns	—	6. 24 3/8 G
Napoleonsd'or	—	5. 13 1/4 bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	469 1/2 G
Dollars	—	1. 12 1/2 G
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 25 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99 7/8 G
Fremde Noten	—	99 11/24 bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99 7/8 G
Oestr. Banknoten	—	84 3/8 bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	84 1/4 bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	166 B
Berl. Eisenb. Fab.	5	139 3/4 bz
Hörder Hüttenv. A.	5	109 B
Minerva, Brgw. A.	5	29 bz
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia in Köln	4	390 G

Wechsel-Kurse vom 12. Dezember.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	3 1/2	142 7/8 bz
do. 2 M.	3 1/2	142 3/8 bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	151 3/4 bz
do. do. 2 M.	3	151 bz
London 1 Lstr. 3 M.	2	6 24 1/4 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2 1/2	81 1/2 bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	84 1/4 bz
do. do. 2 M.	4	83 1/6 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 24 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56 26 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99 5/6 G
do. do. 2 M.	4	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	92 3/4 bz
do. do. 3 M.	7	91 1/4 bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4 1/2	111 1/4 bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	84 bz

Die Börse war entschieden in der Tendenz; östreichische Papiere waren matter in Folge der Erklärung des östreichischen Finanzministers, so daß die besseren Pariser Kurse ohne Einfluß blieben. Italiener waren fest; ebenso Amerikaner wegen des niedrigen Goldagios. Eisenbahnen fest, aber nicht belebt. Am stärksten wurden Lombarden und Franzosen gehandelt, auch Nahe waren belebt, aber nicht behauptet. Mecklenburger und Rheinische in gutem Verkehr, Baden fest, Diskonto-Kommandit-Antheile und Sächsische Bank gingen in größeren Posten um zu höheren Preisen. Russische Prämienanleihe niedriger. Deutsche Anleihen sehr belebt und angenehm. Preußische Fonds und Prioritäten still und behauptet. Ostpreuß. Südb.-Prioritäten wurden mehrfach zu 94 gehandelt. Wechsel in schwachem Verkehr. Rumänische Anleihe 63 1/2 bezahlt.

Breslau, 12 Dezember. Börse äußerst geschäftslos bei übrigens ziemlich gut behaupteten und im Allgemeinen wenig veränderten Kursen. Einiger Umsatz in östreich. Kreditaktien, Amerikaner und Italienern, letztere bei erhöhter Notiz begehrt. Eisenbahnaktien unbelebt, trotz meist besserer Einnahmen.

Schlußkurse. Oestr. Loose 1860 —. do. 1864 —. Bayrische Anleihe —. Schlesische Bank 114 B. Oestreich. Kredit-Bankaktien 76 1/2 B. Reichenb.-Pardub. Prior. —. Oberschles. Prior.-Obligat. 78 1/4 B. do. do. 85 3/4 B. do. Lit. F. 94 G. do. Lit. G. 93 B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 125 1/4 B. Friedrich-Wilhelm-Nordbahn —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. & C. 199 1/2 bz. do. Lit. B. 178 3/4 B. Oppeln-Tarnowitz 73 1/4 bz u G. Rechte Oder-Ufer-Bahn 73 1/2 B. Kosel-Oderberg 75 bz. Amerikaner 77 B. Ital. Anleihe 44 1/2 G.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 12. Dezember, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Ziemlich fest. Nach Schluß der Börse Kredit-Aktien 179, 1860er Loose 69 3/8, Staatsbahn 235 1/4.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 105. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 88 1/2. Londoner Wechsel 119 1/2. Pariser Wechsel 95 1/2. Wiener Wechsel 97 7/8. 5% östr. Anleihe von 1859 60 3/8. Oestr. National-Anl. 53 1/2. 5% Metalliques —. Oestr. 5% steuerfreie Anleihe 48 3/8. 4 1/2 % Metalliques 40 3/8. Finnländ. Anleihe —. Neue Finnländ. 4 1/2 % Pfandbriefe —. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 76 3/8. Oestreich. Bankantheile 659. Oestr. Kreditaktien 179. Darmstädter Bankaktien 201. Rhein-Nahebahn —. Meininger Kreditaktien 92 1/4. Oestr.-franz. Staatsbahn-Aktien 235 1/2. Oestreich. Elisabethbahn 115. Böhmische Westbahn —. Ludwigshafen-Bexbach 153 3/8. Hessische Ludwigsbahn 127 1/4. Darmstädter Zettelbank 245 1/2. Kurhessische Loose 53 1/2. Bayerische Prämien-Anleihe 98 1/8. Neue Badische Prämienanl. 96. Badische Loose 51. 1854er Loose 62 1/4. 1860er Loose 69 1/4. 1864er Loose 74 1/4.

Hamburg, 12. Dezember, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fonds ruhig, Valuten fest.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Präm.-Anl. 84 1/4. National-Anleihe 54 1/2. Oestreich. Kreditaktien 75 3/8. Oestr. 1860er Loose 68 3/8. Staatsbahn 496. Lombarden 355 1/2. Italienische Rente 43 3/4. Mexikaner —. Vereinsbank 110 3/4. Nordd. Bank 118 3/4. Rheinische Bahn 118 1/2. Nordbahn 95 3/4. Altona-Kiel 128. Finnländische Anleihe 81. 1864er russ. Prämien-Anleihe 96 3/4. 1866er russ. Prämien-Anleihe 92. 6% Verein. St.-Anl. per 1882 69 3/8. Diskonto —.

Wien, 12. Dezember. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Schluß belebt.

Neues 5% steuerfr. Anlehen 58, 25. 5% Metalliques 57, 10. 1854er Loose 75, 75. Bankaktien 677, 00. Nordbahn 170, 50. National-Anlehen 66, 30. Kreditaktien 185, 50. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 241, 30. Galizier 205, 00. Czernowitzer 168, 00. London 121, 00. Hamburg 89, 30. Paris 48, 00. Frankfurt 101, 00. Amsterdam —. Böhm. Westbahn 148, 50. Kreditloose 129, 75. 1860er Loose 83, 50. Lombard. Eisenbahn 172, 75. 1864er Loose 76, 30. Silber-Anleihe 72, 75. Anglo-Austrian-Bank 108, 25. Napoleonsd'or 9, 65. Dukaten 5, 75. Silberkupons 119, 00.

London, 12. Dezember, Morgens. Der Hamburger Dampfer „Saxonia" ist aus Newyork in Southampton eingetroffen.

Der „Times" zufolge sind für die belgische Anleihe bereits fast 5 Millionen Pfd. St., also weit über den dreifachen Betrag der Emissionssumme (38,540,000 Frcs.), gezeichnet.

London, 12. Dezember, Nachmittags 4 Uhr. Irregulär. Aus der Bank sind heute 11,000 Pfd. St. geflossen, sowie 10,200 Pfd. St. in Barren. — Wetter wolkig.

Konsols 93 1/8. 1% Spanier 35 3/8. Italienische 5% Rente 45 1/2. Lombarden 14 1/4. Mexikaner 16. 5% Russen de 1822 86 1/2. 5% Russen de 1862 —. Silber 60 7/16. Türk. Anleihe de 1865 33 3/8. 6% Ver. St. pr. 1882 71 3/4.

Paris, 12. Dezember, Nachmittags 12 Uhr 40 Minuten. 3% Rente 69, 75, Italienische Rente 45, 95, Lombarden 357, 50, Staatsbahn 511, 25, Amerikaner 81 1/2. Fest und belebt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W Decker & Comp in Posen.